



Breslauer

Zeitung.

Morgenblatt.

Sonnabend den 27. März 1858.

Pl. 145.

Berliner Börse vom 26. März, Nachmittags 2 Uhr. (Angelommen
 1 Uhr 45 Min.) Staatsschuldscheine 83 %. Prämien-Anleihe 113 %. Schle-
 sian. Vereins 84. Kommandit-Antheile 104 B. Köln-Minden 144 %. Alte
 Freiburger 97. Neue Freiburger 95 %. Oberösterreichische Litt. A. 136 1/2 %.
 Oberösterreichische Litt. B. 126 %. Wilhelmsbahn 55. Rheinische Aktien 94 %.
 Darmstädter 97 1/2 %. Dessauer Bank-Aktien 52 %. Oester. Kredit-Aktien 119 %.
 Oester. National-Anleihe 81 %. Wien 2 Monate 96. Ludwigshafen-Ber-
 gisch 142. Darmstädter Zettelbank 89 1/2. Friedr.-Wilhelms-Nordbahn 56 1/2.
 Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 195 %. Oepeln-Larnowitzer 56 %.
 Flau.

Telegraphische Nachrichten.

Turin, 22. März. Der Engländer **Hodge** ist hier angekommen und im Spitale Dei Cavalieri untergebracht worden.

Breslau, 26. März. [Zur Situation.] Nach berliner Mittheilungen wird die Zuckersteuerfrage erst nach den Osterferien in den beiden Häusern des Landtags zur Verhandlung kommen. Ueber das Schicksal derselben ist man gänzlich im Ungewissen, da, wie uns der Eine unserer Herren Korrespondenten schreibt, die Frage in den Fraktionen für eine offene erklärt ist und die Meinungen weit auseinander gehen; andererseits wird die Regierung, wie uns von anderer Seite berichtet wird, den mit den Zollvereinsstaaten abgeschlossenen Vertrag als einen Lebens- und Ehrenfrage aufrecht halten.

Ueber das schon gestern in unserer Zeitung erwähnte Projekt einer Staatsrenten- und Hypothekenbank erhalten wir heut aus Berlin eingehendere Mittheilungen, welche wir der Aufmerksamkeit des Publikums empfehlen.

Die neueste kopenhagener Depesche (s. Nr. 144 d. Z.) bestätigt die Mittheilungen der „N. Pr. Z.“ über den Inhalt der dänischen Ausgleichungs-Propositionen, und wollen wir nur hoffen, daß auch ihre Vorherfassung über deren Schicksal am Bundestage in Erfüllung gehen werde.

Die Ernennung des Herzogs von Malakoff zum französischen Botschafter in London hat ein Doppelgesicht, wie wir gestern schon an dieser Stelle bemerkt haben; aber die schlimme Deutung, welche man ihr geben kann, wird durch das gleichzeitige Hervortreten zweier auffälliger Erscheinungen bekräftigt.

Einmal ist die entschieden feindselige Sprache des „Univerts“ gegen England immerhin ein Symptom, wenn man bedenkt, daß gerade dieses Blatt in jüngster Zeit sich mancher Begünstigung zu erfreuen gehabt hat; sodann haben die im „Moniteur“ publizierten Dekrete über die Reorganisation des Admiraltäts-Raths und die große Aushebung von Mannschaften für die Kriegsmarine fast den Charakter einer Drohung.

Allerdings finden die Aushebungen alljährlich statt, aber nicht in dem Umfange, als jetzt angeordnet worden ist, und man kann darin ebenso gut eine Gegen demonstration gegen die Befestigungsarbeiten an der englischen Küste als eine Antwort auf die Prahlereien der „Times“ erblicken, welche jüngst behauptete, daß Cherbourg durch einen Handstreich zu nehmen wäre.

Ueber die Ursache der Abdankung Persigny's giebt übrigens eine Londoner Korrespondenz des „Nord“ einige Auskunft, indem sie sagt, daß der Graf seiner Regierung gegenüber die moralische Verpflichtung übernommen hatte, eine Revision der englischen Gesetzgebung, das Stichtlingswesen betreffend, durchzuführen. Der Sturz des Lord Palmerston, welcher mit ihm einverstanden gewesen, sei somit auch sein eigener gewesen.

Aus Wien berichtet man uns über verschiedene politische Demonstrationen, deren Schauplatz Venedig und Padua gewesen, welchen indeß wohl schwerlich eine ernsthafte Bedeutung beizulegen sein dürfte.

Preußen.

7 Berlin, 25. März. [Die Ernennung Pelissiers zum französischen Botschafter in London. — Die kölner Rheinbrücke. — Die Rübensteuerfrage.] Das Utentat vom 14. Januar hat das Leben des Franzosen-Kaisers nicht zerstört: sollte es das Band vernichten haben, welches seit fünf Jahren die Freundschaft zwischen England und Frankreich zusammenhielt? Thatsächlich ist, daß die politische Situation, welche sich aus jenem Ereigniß entwickelt hat, an dem Bündniß der beiden westlichen Mächte zerrt, wie Verrina an dem Mantel Fiesko's. Ob es innerlich noch haltbar ist und ob Marshall Pelissier, welcher bisher gewohnt war, mit dem Schwerdte drein zu schlagen, der rechte Mann ist, um es wieder zu befestigen, das wagt kaum die Diplomatie mit einiger Zuversicht zu behaupten. Nur legt man in politischen Kreisen auf den Rücktritt Persigny's kein allzu entscheidendes Gewicht. Man weist darauf hin, daß der Kaiser Napoleon, nachdem er durch diplomatische Akte und durch literarische Entwicklungen um die Gunst der öffentlichen Meinung Englands geworben hat, nicht leicht darauf hinarbeiten wird, den kaum erzielten Erfolg durch eine Kundgebung entgegengesetzter Art wieder wegt zu machen. Die Motive des Gesandtenwechsels dürften sich daher mehr auf die Person Persigny's, als an eine veränderte Politik Frankreichs gegen England anlehnen. Unter den obwaltenden Verhältnissen hat keine der beiden Regierungen Neigung, auf die bisherige Bundesgenossenschaft zu verzichten, noch viel weniger fühlt sich eine derselben stark genug, um einen offenen Bruch zu wagen. — Die Beschwerden, welche die Interessenten der Rheinschiffahrt gegen den kölner Brückenbau gerichtet haben, liegen jetzt gleichzeitig zweien Behörden zur Erwägung vor, nämlich der deutschen Bundes-Verammlung und der eben zusammengetretenen Rheinschiffahrts-Kommission. Die letztere wird offenbar durch ihre technische Autorität den entscheidenden Ausschlag geben, und schon jetzt ist die Richtung, nach welcher hin derselbe erfolgen muß, kaum in Zweifel zu stellen. Die Errichtung fester Brücken über den Rheinstrom ist als ein unabwiesbares Bedürfniß des in reizender Schnelligkeit wachsenden Verkehrs zwischen Deutschland und Frankreich nach allen Seiten anerkannt. Diesem Bedürfniß würden

selbst klare Bestimmungen früherer Verträge und Festsetzungen nicht widersehen können, geschweige denn die allgemeinen, von den Rheinschiffen angerufenen Säge. Die Rheinschiffahrt wird durch die jetzt nothwendig werdende Vorrichtung zum Umlegen der Schornsteine nicht wesentlich gehemmt und äußersten Falles könnte eine Entschädigung für die Kosten einer solchen Vorrichtung von den theilhaftigen Schiffen in Anspruch genommen werden. — Der Kampf über die Rübensteuer-Frage wird erst nach den Oster-Ferien zum Austrage kommen. Die Regierung hat der Kommission des Abgeordneten-Hauses zu erkennen gegeben, daß sie den mit den Zollvereinsstaaten abgeschlossenen Vertrag als eine Ehren- und Lebensfrage zu vertreten gedenke.

Berlin, 25. März. [Aus dem Landtage.] Das Herrenhaus hat bereits gestern seine letzte Sitzung vor Ostern gehalten, seitens des Abgeordnetenhauses wird dies morgen geschehen. Beide Häuser werden am 8. April ihre Sitzungen von Neuem beginnen, und sie muthmaßlich binnen weitem 14 Tagen schließen. Es wird dies gewiß geschehen, wenn das Rübenzucker-Steuergesetz vom Abgeordnetenhaus verworfen wird, und deshalb nicht an das Herrenhaus gelangt. Welches übrigens das Schicksal dieser Vorlage sein werde, ist trotz der großen Majorität, mit welcher die Kommission des Abgeordnetenhauses ihre Ablehnung (15 Stimmen gegen 4) zu empfehlen beschloffen hat, völlig ungewiß. Da der Bericht noch nicht vertheilt ist, so ist sie noch nicht Gegenstand der Berathung in den Fraktionen gewesen; indessen hört man bereits allseitig so bestimmte Ansichten über Zustimmung oder Ablehnung aussprechen, daß sich auf ein gänzlichcs Auseinanderfallen der Meinungen in den Fraktionen selbst schließen läßt, da der Gegenstand als eine sogenannte offene Frage betrachtet wird, in welcher ein Majoritätsbeschluß die Minorität nicht bindet. Eben so getheilt sind die Ansichten in dem Herrenhause, auf welches im Uebrigen die Gegner der Steuererhöhung mehr bauen als auf das Abgeordnetenhaus. Dem Vernehmen nach soll dort eine dritte vermittelnde Ansicht laut werden, nämlich die: der Genehmigung des Steuergesetzes die Bedingung der Gewährung eines Rücksolles beizufügen. Indessen dürfte wohl die Regierung schwerlich auf diese bedingte Zustimmung eingehen. — Ohne auf das Materielle der Frage einzugehen, ob die von dem Abgeordneten v. Verlach beantragte Abänderung der dreißährigen Legislaturperiode des Landtags in eine sechsährige als zweckmäßig erscheine, hat die Kommission auf die Erklärung des Vertreters der Regierung, „daß es in der laufenden Session nicht gerathen erscheine, Gesetze von prinzipieller Bedeutung: namentlich Verfassungs-Änderungen vorzuschlagen,“ mit 16 gegen 3 Stimmen die Ablehnung des Antrags bevormortet. — Der vierte Bericht der Petitions-Kommission des Herrenhauses bringt in Folge einer Petition der Stadtbehörden von Paderborn einen für die Städte, in denen die Polizei-Verwaltung besonders königl. Beamten übertragen ist, höchst wichtigen Gegenstand von Neuem zur Sprache, nämlich die Rückgabe einzelner Zweige dieser Verwaltung, welche man unter der sogenannten Municipal- oder Wohlfahrts-Polizei begreift, an die Magistrate, und die Fixation der Kosten, welche der Verwaltung durch königl. Beamte ungeachtet, nach § 3 des Ges. v. 11. März 1850 von der Stadt zu tragen sind. Schon in der Session von 1856 hatte das Herrenhaus einen hierauf gerichteten Antrag der Staats-Regierung zur Erwägung überwiesen. Dasselbe geschah mit einem erneuten Antrag im Jahre 1857, nachdem der Vertreter der Regierung erklärt, daß die Regierungen zur Berichterstattung aufgefodert worden, jedoch erst ein Drittel dieser Berichte eingegangen sei. Nach der gegenwärtigen Auslassung des Ministers des Innern im Schooße der Kommission sind zwar die Berichte der Regierungen gegen die Trennung, als eine unzweckmäßige Maßregel, ausgefallen, indeß seien gleichwohl noch weitere Korrespondenzen, namentlich mit dem Handels-Ministerium, darüber im Gange, ob nicht einzelne Gegenstände der Polizei, wie z. B. Gewerbe-, Markt- und Feldpolizei entweder der selbstständigen Verwaltung der Stadt-Obrigkeit zu überlassen oder ihr doch eine näher zu bestimmende Konkurrenz dabei einzuräumen sei. Die Fixation der Kosten ist dagegen von dem Vertreter des Finanz-Ministerii als nach dem jetzigen Stande der Gesetzgebung unzulässig erklärt, weil die Verwandlung der nach dem allegirten Gesetze ungemessenen Last in eine gemessene die Eventualität zulasse, daß der durch die fixirte Summe nicht gedeckte Theil dieser Kosten auf den Staatshaushalt gebracht werden müsse. Hierzu aber bedürfe es einer ausdrücklichen Festsetzung im Wege der Gesetzgebung. Die Kommission beantragt in Folge dieser Erklärungen die Ueberweisung der Petition an die Staatsregierung in Beziehung auf den ersten Punkt und den Uebergang zur Tagesordnung über den zweiten.

X **Berlin**, 25. März. Von der „Zeitschrift für Landeskultur und Gesetzgebung der preuß. Staaten“, welche seit dem Jahre 1847 von dem Revisions-Kollegium für Landeskultursachen herausgegeben wird, ist im verflossenen Jahre bereits der 10. Band erschienen, und ist jetzt auch die Fortsetzung dieser höchst instruktiven Zeitschrift als „neue Folge“ beschlossen worden.

Dieselbe erscheint in 3 Hefen jährlich, welche einen Band von etwa 24 bis 30 Bogen bilden, und zum Preise von 2 Thlr. zu haben sind. Bei dieser Gelegenheit gestatten Sie mir wohl auch auf ein anderes publizistisches Unternehmen aufmerksam zu machen, welches befremdlicher Weise in Ihrer Provinz so schwer Eingang findet; wir meinen: „Die Zeit.“ Wer auch nur einige Nummern dieser Zeitung durchgesehen hat, muß sich von der Sorgsamkeit, mit welcher dieselbe redigirt wird, überzeugt haben und eingestehen, daß dieselbe an Reichhaltigkeit und Uebersichtlichkeit des Stoffes sich mit jeder unserer berliner Zeitungen messen kann, während sie vor ihnen den Vorzug voraus hat, über die Intentionen unserer Regierung gut unterrichtet zu sein. Ihre Leitartikel und Original-Korrespondenzen finden daher auch in der auswärtigen Presse stets die gebührende Beachtung, und sollten sie dem einheimischen Publikum um so mehr empfehlen. Indes theilt „Die

Zeit" das Loos jedes publizistischen Unternehmens — den schweren Kampf gegen die Macht des Vorurtheils und der Gewohnheit durchkämpfen zu müssen.

± **Berlin**, 25. März. Ueber den gestern angegebenen Plan zur Errichtung eines Staatsrenten- und Hypotheken-Instituts bin ich heute im Stande, einige nähere Mittheilungen zu machen. Derselbe soll unter dem Präsidium der Seehandlung stehen und eine besondere Abtheilung dieser bilden. Der Zweck des Instituts soll darin bestehen: 1) Gelder flüssig zu machen, um solche gegen landesübliche Zinsen auf Hypotheken auszuheben. 2) Die Gelegenheit zu eröffnen, gegen ein geringes Opfer lebenslängliche Renten zu erhalten, welche sofort zahlbar sind, und durch ein Staats-Institut garantiert werden. 3) Mit den extraordinär flüssig werdenden Mitteln Wohlthätigkeits-Anstalten in den verschiedenen Provinzen des preussischen Staates zu gründen. Zur Erreichung dieses Zweckes soll alljährlich einmal, oder nach Veranlassung der Umstände zweimal eine Verloosung von 60,000 Stück von der Direktion des Instituts ausgestellt, auf den Inhaber laufender Renten- und Prämien-Scheine stattfinden. Jeder Renten- und Prämien-Schein soll 80 Thlr. kosten. Auch soll eine angemessene Anzahl halber Renten- und Prämien-Scheine zu 40 Thlr. ausgegeben werden, mit gleichen Rechten, jedoch nur halben Ansprüchen, wie die ganzen. Dem Verloosungsgeschäfte soll folgender Plan zur Grundlage dienen: Es sollen jedesmal zur Ausloosung gebracht werden: 200 lebenslängliche Renten von 200—8000 Thlr. jährlich, 200 Prämien von 200—8000 Thlr., die denselben Inhabern, welchen die lebenslänglichen Renten zufallen, zu Theil werden — denn derjenige, welcher eine Rente gewinnt, soll auch zugleich mit derselben den einjährigen Renten-Betrag als Prämie gewinnen, 10,000 Prämien von 80 Thlr. und 19,600 Prämien von 40 Thlr. Die Brutto-Einnahme beträgt für 60,000 Stück Renten- und Prämien-Scheine a 80 Thlr. 4,800,000 Thlr., die Ausgabe für das Renten-Dotations-Kapital 4,472,600 Thlr. Es bleibt mithin ein Ueberschuß von 327,400 Thlr., von welchem die Hälfte zu Staatskasse abgeführt werden soll. Es verbleibt also dem Staatsrenten- und Hypotheken-Institute die Summe von 163,700 Thlr., welche zu dem gemeinschaftlichen Garantie-Reserve- und Verwaltungskosten-Fonds des Instituts fließen soll. Geht ein Rentner mit Tode ab oder wandert ein solcher über die Grenzen Europa's aus, so soll an die Erben derselben, oder im Falle der Auswanderung an ihn selbst eine fogenannte Abfindung gezahlt werden, welche besteht: 1) in den laufenden Renten für das betreffende Todes- oder Auswanderungsjahr, 2) in einem fünfjährigen Betrage der Jahresrente. Der nach Abzug dieser Abfindung verbleibende Rest des Renten-Dotations-Kapitals hat die Bestimmung, mit der einen Hälfte den in unserem Staate vorhandenen oder neu zu gründenden Wohlthätigkeits-Anstalten und mit der anderen Hälfte den gemeinschaftlichen Garantie-Reserve- und Verwaltungskosten-Fonds des Instituts zuzufallen. Die Ausschüttung des Wohlthätigkeits-Fonds soll immer erst erfolgen, wenn eine Summe von 100,000 Thln. — durch Zins-Ansammlung zu 3 pCt. jährlich bei dem Institute vermehrt — beisammen ist. Als wünschenswerth wird bezeichnet, mit diesen, sich mit der Zeit bedeutend anwachsenden Mitteln provinzielle freiwillige Beschäftigungs-Anstalten für entlassene, männliche und weibliche Strafgefangene zu gründen, um denselben bei ihrer Entlassung aus den Straf-Anstalten eine angemessene vorübergehende Zufluchtsstätte bis zur Erlangung eines Unterkommens in der staatsbürgerlichen Gesellschaft gewähren zu können und sie dadurch vor Rückfällen zu schützen. Sollte eine Summe von 100,000 Thlr. nicht ausreichend sein, um eine Provinzial-Anstalt der Art zu gründen, so soll für je zwei angrenzende Provinzen eine errichtet werden, in welchem Falle 200,000 Thlr. zur Verwendung gelangen können. Was die zinsbare Anlegung und Nutzung des Instituts-Fonds betrifft, so soll als Regel gelten, daß die Gelder auf Hypotheken, zum landesüblichen Zinsfusse, sowohl in städtischen als ländlichen Grundbesitz ausgegeben werden. Vorübergehende Kapital-Anlegungen können nur erfolgen, wenn die Gelegenheit zur Ausleihe auf Hypotheken mangelt.

P. C. In Folge einer irrthümlichen Auffassung des Inhalts der allerhöchsten Kabinetts-Ordre vom 5. December 1857, in Betreff der Einziehung oder Befreiung von Pensionen und Wartegeldern der im Civildienst wieder angestellten oder beschäftigten versorgungsberechtigten Offiziere und Militärbeamten, und mehrfach Gesuche von Militär-Invaliden, Feldwebeln, Unteroffizieren und auch Gemeinen eingegangen, in welchen dieselben unter Berufung auf die vorgedachte allerhöchste Ordre die Gewährung ihrer vollen Invaliden-Pension mit Mündigkeit darauf beantragt haben, daß sie kein neues Civileinkommen von 250 Thlrn. beziehen. Zur Vermeidung von dergleichen unstatthaftern Anträgen hat die königliche Regierung zu Potsdam mittelst Circularverfügung vom 22. März d. J. die sämmtlichen Landräthe und Magistrate in den größeren Städten ihres Bezirks veranlaßt, durch das Kreisblatt, beziehungsweise die Lokalblätter, den Invaliden vom Feldwebel abwärts bekannt zu machen und auf dem Lande durch die Ortschulzen eröffnen zu lassen, daß die allerhöchste Kabinetts-Ordre vom 5. December v. J. auf sie keine Anwendung finde, ihnen gegenüber vielmehr, nach wie vor, nur der Staats-Ministerialbeschuß vom 30. Mai 1844 maßgebend sei, nach dessen Bestimmungen vor der Anstellung eines jeden Invaliden dessen fernerer Pensionsanspruch geregelt und festgestellt werde.

— Dem Vernehmen nach dürfte bei den bevorstehenden Unterhandlungen des deutschen Bundes mit Dänemark auch derjenigen entlassenen Beamten, Militärpersonen, Geistlichen und Lehrer aus Schleswig und Holstein gedacht werden, welchen es bisher noch nicht gelungen ist, ein anderweitiges Amt oder sonstiges Unterkommen zu finden. Es handelt sich hierbei noch um 64 Familienväter mit 360 Familienmitgliedern.
(N. P. 3.)

Deutschland.

Württemberg. Dem „Schwäbischen Merkur“ schreibt man vom mittleren Neckar unterm 21. März: „Sicherem Vernehmen nach sind in der jüngsten Zeit zwischen dem Senat der Universität Tübingen und dem Kultusministerium sehr ernsthafte Konflikte ausgebrochen, zu denen die abgeschlossene Vereinbarung mit der römischen Kurie den ersten Anstoß gab. Da nach Art. 9 derselben die katholisch-theologische Fakultät an der Landesuniversität unter die Leitung und Aufsicht des Bischofs gestellt worden ist, so sprach sich in Gemäßheit eines vom Professor Hugo Wöhl abgefaßten Kommissionsgutachtens die Majorität des Senats dahin aus, daß das bisherige Verhältniß der katholisch-theologischen Fakultät zum Senat gelöst werden müsse. Hatte schon dieser Beschluß das Mißfallen des Kultusministeriums erregt, so wurde dasselbe durch die darauf folgende Wahl des neuen Universitätsrektors von Seiten des Senats noch verstärkt, indem dabei die dem Herkommen gemäß diesmal in der ersten Reihe befindliche katholisch-theologische Fakultät überprüngen und ein Mitglied einer anderen Fakultät gewählt wurde. Sind wir recht berichtet worden, so soll die Aenderung gegeben worden sein, daß man bei fortwauernder Festhaltung der Differenz zur Veränderung der organischen Statuten der Universität würde genöthigt sein. Die mitgetheilte Thatsache wird wohl Manchem zum Beweis dienen, daß die mit Rom abgeschlossene Vereinbarung, anstatt die vorhandenen Schwierigkeiten zu heben, zu den alten noch neue Verwickelungen zu bringen drohe.“

Oesterreich.

□□ **Wien**, 25. März. [Nachrichten aus Italien.] Seit einigen Tagen schon circuliren hier Nachrichten oder vielmehr nur Gerüchte, welche sich auf bedenkliche Vorgänge in Oberitalien beziehen; die tollsten Dinge wurden erzählt, und als gestern gar bekannt wurde, daß in der That die Universität in Padua geschlossen worden ist, glaubte man sich auf Nachrichten von Wichtigkeit gefaßt machen zu müssen, denn es fiel auf, daß die Regierung einen Akt, wie die Schließung der Universität, verheimlichte. Heute eingetroffene Reisende, Personen von Glaubwürdigkeit, erzählen, daß die Studenten in Padua eine Demonstration zur Verherrlichung Drini's veranstaltet und daß sie bei erfolgtem Einschreiten der Polizeifolken thätlichen Widerstand zu leisten versucht hätten. Es sollen Verhaftungen stattgefunden haben und diese verursachten wieder Demonstrationen der freigebliebenen Studenten zu Gunsten ihrer gefangenen Kommilitonen; die Wiederholung der turbulenten Ausritte soll schließlich die Nothwendigkeit zur Schließung der Universität unabwendig gemacht haben.

Weiter erzählen die Berichte, deren Bestätigung natürlich erst zu erwarten ist, daß auch in Venedig demonstrative Vorgänge mißlicher Art stattgefunden haben, wo eine Scene im Theater das Signal dazu gegeben hat. In Mailand soll man eine Subscriptionsliste konstituiert haben, auf der die Namen der ersten italienischen Familien mit bedeutenden Beträgen verzeichnet waren; es war eine Sammlung für die beiden Töchter Drini's. Bekanntlich hat die Kaiserin Eugenie die Sorge für diese beiden Waisen übernommen; jene Subscriptionsliste findet es aber für die Italiener unzulässig, die beiden Kinder der Mithätigkeit der kaiserlichen Frau zu überlassen!

Wien, 23. März. Heute war das Gerücht verbreitet, daß die Studenten in Padua einen Putsch versucht, in dessen Folge die Universität geschlossen werden mußte. Man sollte zwar glauben, daß die Italiener nach dem Genusse der Freiheit, die jetzt in Frankreich Mode ist, keine sonderliche Lust verspüren sollten, aber wenn man den neuesten Mittheilungen Glauben schenken darf, hat Drini's Tod dort ein nicht geringes Aufsehen erregt. Die österreichische Regierung ist indeß, wie man hier allgemein glaubt, über ihre italienischen Provinzen ohne alle Sorge und wird sich eben so wenig durch Putsche als durch irgend welche Demonstrationen einschüchtern lassen.

(D. A. Z.)

Wien, 25. März. Ein alt-ehrwürdiges Wappenstein hat in den jüngsten Tagen die verdiente Ruhe gefunden. Die kaiserl. Hauptwache in der Hofburg besaß bisher ihre eigene Fahne, die aus den Zeiten Karl des fünften stammte. Eine Fahne konnte man diese Ueberreste aus einem längst verschwundenen Jahrbucherte kaum nennen, es war nur ein Fahnenstück mit vergoldeter Spitze und einigen Nägeln, die einst die Fahne getragen. Die tägliche Burgwache zog mit fliegender Fahne und klingendem Spiel auf, aber unter den Weisen der Volkshymne fand nur ein Fahnenzug, kein eigentlicher Fahnenwechsel statt. Die Fahne des Regiments wanderte wieder zurück. Seit dem 1. d. M. ist eine Aenderung eingetreten. Die Wache, die den kaiserlichen Palast schützt, bewacht nun zugleich das eigene Panier, sie führt es, nachdem sie ihren Dienst gethan, als Beweis der treu vollführten Pflicht mit sich zurück. Oesterreich zehrt nicht an Erinnerungen aus der Vergangenheit, es stützt sich auf die eigene Kraft, die sich täglich mehr entfaltet!

Frankreich.

Paris, 23. März. [Der deutsche Hilfsverein] hieselbst hat seinen Rechenschaftsbericht für das vergangene Jahr veröffentlicht. Wir entnehmen diesem Bericht, daß der deutsche Hilfsverein in neuester Zeit durch die Bemühungen des königlich sächsischen Gesandten Baron v. Seebach einen neuen Aufschwung genommen hat, und in erfreulichster Weise Gutes wirkt, wahrscheinlich aber noch kräftiger auftreten wird, wenn es dem Herrn Baron v. Seebach gelingen sein wird, das Institut der „Pflegeväter“ einzuführen. d. h. Männer zu finden, durch die der Hilfsverein sofort verlässliche Nachrichten über die Lage und Würdigkeit der Personen, die seine Hilfe in Anspruch nehmen, einziehen kann. Baron v. Seebach hat während seines Aufenthalts zu St. Petersburg (bekanntlich ist die Frau Baronin v. Seebach eine Tochter des kaiserlich russischen Reichskanzlers Grafen Nesselrode) auch dort

einen deutschen Hilfsverein begründet, bei welchem sich das Institut der „Pflegeväter“ sehr bewährt hat. Es ist beinahe unumgänglich nöthig für den Verein. Der erste Gründer des hiesigen deutschen Hilfsvereins ist der königlich bairische Gesandte Baron v. Wendland; er ist noch Mit-Präsident desselben; erster Präsident ist der Baron von Seebach. Unter den Jahresbeiträgen für 1857 finden wir je 1000 Frs. von den Monarchen von Preußen und Oesterreich, 500 Frs. von dem Könige von Hannover, 300 von dem Großherzoge von Mecklenburg-Strelitz u. Aus der Kasse des Vereins wurden 700 Personen mit einer oder mit mehrmaligen Gaben von 5 bis 100 Frs. unterstützt. Unter diesen 700 waren 295 Baiern; das ist auffallend. Ueber 100 Personen wurden durch Medikamente, Bandagen und Geld unterstützt, viele auch durch Geld zur Heimreise. Uebrigens geht der Hilfsverein auch mit der Stiftung eines deutschen Hospitals um, was eine große Wohlthat wäre, da die deutsche Bevölkerung über 60,000 Köpfe zählt. Die Baroninnen v. Seebach und v. Wendland haben neben dem Hilfsverein auch ein Damen-Komitee begründet, das sein Hauptaugenmerk besonders auf die Kinder der Armen richtet. (N. Pr. Z.)

Paris, 25. März. Der heutige „Moniteur“ bringt eine Note, deren Hauptinhalt in Folgendem besteht: Böswillige bemühen sich, Versorgnisse in Bezug auf die Anwendung der Sicherheits-Gesetze zu erwecken. Die Verhaftung einiger Menschen hat genügt, um die öffentliche Sicherheit zu schüren. Diejenigen, welche zu der Kategorie gehören, auf die das Gesetz Bezug nimmt, und welche sich von nun an nichts zu Schulden kommen lassen, haben nichts zu befürchten. Die auf die Pässe bezüglichen Maßregeln beschränken sich darauf, daß die bereits bestehenden Vorschriften in Kraft gesetzt werden sollen.

(Tel. Nachr. der „R. Z.“)

Dänemark.

☒ [Dänemarks Befestigungen und veränderte Armee-Organisation.] Trotz des neuesten scheinbaren Eingehens Dänemarks auf die Forderungen des deutschen Bundes bereitete man sich nach der „M. u. M. Z.“ in Dänemark fortgesetzt auch auf den äußersten Fall vor und die Position von Schleswig mit dem Danewerk, wie die 1848 und 1849 so vorzüglich befundene Flankenstellung auf der Insel Alsen und der Halbinsel Sundewitt sind durch neu hinzugefügte Arbeiten bereits zu einer wirklich bedeutenden Stärke gediehen. Auch an den Werken von Fredericia wird unausgesetzt stark gebaut und beabsichtigt man dem Vernehmen nach diesem Waffenplatze im nächsten Sommer ein zur Aufnahme von 30 bis 40,000 Mann ausreichendes besetztes Lager hinzuzufügen. Zur Ausnahme der ebenfalls projectirten Befestigung von Kopenhagen fehlt es dagegen an den nöthigen Mitteln und wird dieselbe wohl auch noch auf lange hinaus eben nur ein Projekt bleiben. Dagegen ist man ungemein thätig, die nunmehr von der Landesverwaltung genehmigte neue Armee-Organisation sofort ins Werk zu setzen, welche darauf abzielt, Dänemark statt der bisherigen Armee von 28,000 Mann für den Kriegsfall eine Machtentfaltung von 50 und für den äußersten Nothfall durch Einziehung der letzten Reserven sogar 60,000 Mann, darunter 39 resp. 49,000 Mann Infanterie, 4300 Mann Kavallerie, und 120 bis 150 Feldgeschütze zu gestatten. Diese neue Armee-Organisation beruht auf Einschachtelung der Cadres von je einem besonderen Reserve-Bataillon in die für den Frieden bestehenden 22 Garde- und Linien-Bataillone, so daß also die dänische Armee künftighin durch einfache Einziehung der außerzirkirten Reserven auf 44 Bataillone gebracht werden kann. Die aktive Dienstzeit der Mannschaften, welche früher 8 Jahre betrug, ist dabei auf 18 Monate verringert, doch die Militärverpflichtung bis zum 32. Lebensjahre ausgedehnt worden, was in der That allmähig eine sehr zahlreiche Reserve ergeben muß. Die Verstärkung der Armee noch über 50,000 Mann hinaus erfolgt einfach durch Einstellung einer größeren Zahl von Reserve-Mannschaften in die bestehenden Bataillone.

Türkei und Griechenland.

Konstantinopel, 17. März. Die Pforte hat schon einen Konferenz-Bevollmächtigten für Paris ernannt, und zwar Fuad Pascha. Die europäische Kommission wollte Bukest erst Ende April verlassen, doch war der österreichische Bevollmächtigte auf Urlaub verzeiht. 800 Montenegriner haben österreichisches Gebiet verlegt

und sind in die Herzegowina eingefallen. 40 Montenegriner haben in der Sutorina Alles, was sie erreichen konnten, niedergebrannt.

Es sind in Wien auf Privatwegen Nachrichten aus Belgrad, aus der Sutorina (Dalmatien) und aus Cetinje (Montenegro) eingetroffen, die allerdings verdienen, daß man sie beachte. Der Fürst Alexander Karageorgiewitsch hat an den serbischen Senat einen Erlaß gerichtet, welcher jenen in neuester Zeit ohnedies nur beratenden und nicht beschließenden Körper der letzten Rechte entkleidet, die derselbe kraft des Ustas besaß. Die Senatsmitglieder, den Senator Garaschani an der Spitze, wollten am 14. d. Mts. gegen diesen Staatsfremd Protest einlegen; inzwischen haben sie sich später entschlossen, vorerst die Ankunft des Pforten-Kommissars Ethem Pascha abzuwarten, und so auf legalem Wege gegen die Gewaltmaßregeln des Fürsten Beschwerde zu führen. Letzterer hat in Krugjewitsch den größeren Theil seiner kleinen Truppenmacht konzentriert, und das Gerücht geht, er sei im schlimmsten Falle entschlossen, von dort aus seinen letzten Trumpf auszuspielen, und mit den aufständischen Bosniaken und Herzegowinern gemeinsame Sache zu machen. Wenn sich dieses letztere Gerücht auch schwerlich bestätigen dürfte, so ist schon die Nachricht vom dem Erlaß des obigen Ukas ernst genug, um die serbische Frage zu verwickeln. — In dem türkischen Hafen Sutorina in Dalmatien ist dieser Tage ein Aviso-Dampfer eingelaufen, um dort die Vorbereitungen zum Empfang des aus fünf großen Kriegsschiffen bestehenden türkischen Dampfschwaders zu treffen.

(A. A. Z.)

Der türkische Feldzug gegen den montenegrinischen Volksstamm von Wajosewitsch ist — Dank der diplomatischen Vermittelung des österreichischen und des französischen Gesandten in Konstantinopel — auf unbestimmte Zeit vertagt. Der Fürst Danilo hat eigentlich selbst die Initiative ergriffen; er hat auf die Nachricht von der beschlossenen Militär-Erektion gegen die Nahien Wajosewitsch und Ruskhi den montenegrinischen Senator Perowitsch nach Konstantinopel abgeschickt und ihm die Vollmacht gegeben, Alles aufzubieten, die hohe Pforte über die wahre Sachlage und die schwierig gewordene Stellung des Fürsten aufzuklären und eine beiderseits befriedigende Verständigung anzubahnen. Der Großvezir Ali Pascha ging auf den Vorschlag ein; der Senator Perowitsch wurde angewiesen, sich sofort mit dem Pforten-Kommissar Kemal Efendi ins Benehmen zu setzen. Dieser Staatsmann nahm den montenegrinischen Abgesandten sehr wohlwollend auf und lud ihn überdies ein, die Fahrt nach Klef (Herzegowina) in seinem Gefolge mitzumachen. Der Fürst Danilo ist bereit, den Pforten-Kommissar Kemal in dem türkischen Hauptquartier Goska mit den ersten montenegrinischen Hauptklingen zu begrüßen.

(A. A. Z.)

Aus Marseille, 24. März, wird telegraphirt: „In Griechenland ermutigt die Presse den Widerstand der Jonier, indem sie ihre Gründe zur Beschwerde gegen die Engländer aufzählt. Es herrscht eine allgemeine Gährung. Die Jonier fordern ihr nationales Parlament wieder, und die geselligen Beziehungen zwischen ihnen und den Engländern sind gänzlich abgebrochen. Es hieß, die englische Herrschaft werde in Korfu konzentriert und dieses dann als Kolonie erklärt werden.“

Wie die „Malta Times“ meldet, ist von London die telegraphische Ordre eingetroffen, die Vertheidigungswerke der Insel genau zu untersuchen. Es wurde zu diesem Zwecke eine Kommission unter dem Vorsteher des Gouverneurs gebildet.

Provinzial-Beitrag.

† **Breslau**, 26. März. [Platzmajor Neumann †.] Heute Vormittag verschied hieselbst, nach längerem Krankenlager, der königl. Major und Platzmajor, Ritter u. Carl Ludwig Neumann, im 66. Lebensjahre. Ueber die militärische Laufbahn des Dahingegangenen, der sich durch sein 15jähriges humanes Wirken in unserer Stadt die allgemeine Achtung und Zuneigung in hohem Grade erworben, erhalten wir folgende authentische Mittheilungen: Geboren den 28. Jan. 1792 zu Bartenstein in Ostpreußen, war er daselbst am 6. Jan. 1807 beim Grenadier-Bataillon von Below des Regiments Rüchel (jetzt 1. Inf.-Regt.) als Freiwilliger eingetreten und verbeidert worden. Seit dem 18. August als beurlaubt entlassen, erfolgte sein Wieder-

Père la Chaise.

Aus dem Englischen des Henry Wadsworth Longfellow.
Der Kirchhof des Père la Chaise ist die Westminster-Abtei von Paris. Beides sind Wohnungen der Todten; aber in dem einen ruhen sie in grünen Lauben, unter freiem Himmel — in der andern ist ihr Ruheplatz in den düstern Kapellen und unter dem hohen Gewölbe einer alten Abtei. Der eine ist ein Tempel der Natur, die andere ein Tempel der Kunst. In dem ersteren wird die sanfte Trauer des Ortes noch rührender durch den Gesang der Vögel und den Schatten der Bäume, und das Grab wird freundlich berührt von Sonnenschein und Regen; in der letzteren unterbricht nur der Schall vorübergehender Schritte die tiefe Stille, das Dämmerlicht fällt durch hohe, staubige Fenster, und die Feuchtigheit der düstern Gewölbe liegt schwer auf dem Herzen und läßt Spuren auf der verfallenden Bildhauerarbeit der Gräber zurück.

Père la Chaise liegt gerade vor der Barrière d'Anvers, an der Seite eines Hügel. Zahlreiche Kieggänge, welche sich durch schattige Alleen zwischen Marmordenkmalern dahinschlängeln, führen von dem Haupteingange zu einer Kapelle auf dem Gipfel. Dort ist kaum ein Grab, welches nicht mit Buschwerk umgeben ist, und dichtes Blätterwerk verbirgt halb den Leichenstein. Das Seufzen des Windes, das Rauschen der sich neigenden Zweige, der Gesang der Vögel, welcher zuweilen von den Bäumen schallt, und die schnelle Veränderung des Lichtes und des Schattens auf den Grabhügeln üben einen beruhigenden Einfluß auf das Gemüth aus; und ich glaube, daß Niemand in jenen Raum treten kann, wo der Staub und die Asche so vieler großen und guten Menschen ruht, ohne von der Religion des Ortes allmählig ergriffen zu werden und zu fühlen, wie das düstere Antlitz des Todes etwas von seinem dunkeln und strengen Ausdrucke verliert.

Es war am Ende eines glänzenden Sommernachmittags, als ich diesen berühmten Ort zum erstenmale besuchte. Der erste Gegenstand, der meine Aufmerksamkeit beim Eintritt fesselte, war ein Denkmal in Gestalt einer kleinen gothischen Kapelle, welche nahe beim Eingang steht, in einer Allee rechter Hand. Auf dem Marmorkager innerhalb derselben liegen zwei in Stein gemeißelte Figuren in der Tracht des Mittelalters. Es ist das Grab von Abelard und Heloise. Die Geschichte dieser unglücklichen Liebenden ist so bekannt, als daß eine Wiederholung nöthig wäre; aber vielleicht ist es nicht so bekannt, wie oft ihre Asche im Schlummer des Grabes gestört wurde. Abelard starb in dem Kloster Saint-Marcel und ward in den Gewölben der Kirche begraben. Sein Körper ward später auf Heloise's Bitte in das Kloster Paraclet gebracht, und als sie starb, ward ihre Leiche in dasselbe Grab gelegt. Drei Jahrhunderte ruhten sie zusammen; nach Verfluß derselben brachte man sie an verschiedene Seiten, um die zarten Scrupel der Aesthetin zu beruhigen. Mehr als ein Jahrhundert später

wurden sie wieder in demselben Grabe vereinigt, und als endlich Paraclet zerstört ward, brachte man ihre zerfallenden Ueberreste in die Kirche in Nogent-sur-Seine. Dann wurden sie in ein altes Kloster in Paris beigesetzt, und ruhen jetzt nahe am Thore des Kirchhofes Père la Chaise. Wie seltsam war ihr Geschick! daß, nach einem Leben solch' leidenschaftlicher und unglücklicher Liebe — nach solchem Kummer, Thränen und Buße — man selbst ihrem Staube nicht gestattete, Ruhe im Grabe zu finden! — daß ihr Tod ihrem Leben so gleichen mußte in seinem Wechsel und Zufällen, seinen Trennungen und Vereinigungen, seinen Unruhen und Verfolgungen! — daß irrender Eifer sie selbst im Grabe verfolgte, — als könne irdische Leidenschaft, wie eine Todtenlampe, in der Feuchtigheit des Beinhauses fortbrennen, als könne selbst in ihrer Asche das gewohnte Feuer noch glühen.

Als ich auf die gemeißelten Gestalten vor mir blickte, und auf die kleine Kapelle, deren gothisches Dach ihren Marmor-Schlaf zu beschützen schien, schweifte meine Erinnerung zurück zu den dunkeln Thoren der Vergangenheit, und das Bild ihres dunkeln, ereignisreichen Lebens trat in düstern Farben vor mein geistiges Auge. Welch' eine Lehre für die, die das verhängnisvolle Gesicht des Genius vom Himmel erhalten haben! Es scheint fast, als ob Er, „der den Wind den geflorenen Schafen zumist“, auch seine Strafen den Irthümern und Schwächen eines einfachen Gemüthes anpaßt — während die Uebertretungen dessen, der deutlicher die Attribute der Gottheit in sich trägt, auf Erden von strengeren Anzeichen des göttlichen Mißfallens begleitet werden. Der, welcher in der Nacht eines verfinsterten Geistes schlief, steht nicht so klar durch die Schatten, die ihn umgeben, das Antlitz eines beleidigten Gottes; aber derjenige, der in der hellen Mittags-sonne eines glänzenden, aufgeklärten Gemüthes schlief, zittert, wenn endlich der Wahnsinn sinnlicher Leidenschaft schwächer wird, und die Wolke vor der Sonne verschwindet, vor dem suchenden Auge jener anklagenden Nacht, welche stark ist in der Kraft eines göttlichen Geistes. Die Geschichte von Abelard und Heloise ist ein Beispiel dieser Wahrheit. Aber endlich schlafen sie ruhig. Ihr Leben ist wie eine erzählte Geschichte, ihre Irthümer sind „zusammengestalt wie ein Buch“, und welche sterbliche Hand kann das Siegel brechen, das der Tod ihnen aufgedrückt hat!

Indem ich dieses interessante Grab hinter mir ließ, schlug ich einen Pfad links ein. Ich befand mich bald in dem tiefen Schatten dichten Laubwerkes, wo sich die Zweige des Eibenbaumes und der Weide mit den Ranken des Weißblattes vermischten. Ich stand jetzt in dem bevölkerten Theile dieser Stadt der Todten. Jeder Schritt erweckte neue Erinnerungen; denn bei jedem Schritte fiel mein Auge auf den Namen Soldier, die ihr Vaterland begeistert hatten und deren Namen über die Bogen des atlantischen Oceans erklingen waren. Philosophen, Geschichtschreiber, Musiker, Krieger und Dichter schliefen neben einander

um mich her, Einige unter prächtigen Monumenten, Andere unter dem einfachen Grabsteine. Aber die politische Intrigue, der Traum der Wissenschaft, die historische Forschung, die entzückende Harmonie des Tons, der gepriesene Muth, die Begeisterung der Lyra — wo sind sie? Mit den Lebenden, nicht mit den Todten! Die rechte Hand mit ihrer Kunst ruht im Grabe, aber die Seele, deren Willen sie gehorchte, lebt noch, und ihr segensreiches Wirken hat noch nicht aufgehört.

Zwischen diesen Gräbern großer Männer erblickte ich hier und da ein prächtiges Monument, durch Familienstolz über der Asche von Menschen errichtet, welche keinen Anspruch hatten auf die Dankbarkeit, oder das Andenken der Nachwelt. Ihre Gegenwart schien wie ein Einbringen in das Heiligtum des Genius. Was hatte hier Reichtum zu thun? Warum drängte er sich zwischen den Staub der Großen? Das war keine Fahrstraße der Geschäfte, kein Markt des Gewinns! Dort waren keine kostbaren Banquets, keine seidenen Gewänder, noch bunte Livreen, noch schmeichelndes Gefolge! „Was für Diener“ — sagt Jeremias Taylor — „werden wir haben, uns im Grabe zu bedienen? Was für Freunde, um uns zu besuchen? Was für dienbare Leute, die flüchte und ungesunde Wolke fortzuweisen, welche auf unser Antlitz geworfen wird durch die weinenden Gewölbe, welche am längsten bei unserem Begräbniß weinen.“ Irdischer Reichtum giebt den Lebenden eine scheinbare Ueberlegenheit, aber die Schätze des Geistes geben den Todten eine wahre Ueberlegenheit; und der reiche Mann, der mit dem armen, verhungerten, genialen Manne nicht zusammen auf der Straße erschienen wäre, hält es für eine Ehre, wenn der Tod den Ruhm des Bernachlässigten geadelt hat, daß sein eigener Staub neben dem seinen liegt, daß er mit ihm die stille Kameradschaft des Grabes genießt.

Ich setzte meinen Spaziergang in den zahlreichen Gängen fort, wie mich Zufall oder Neugierde führte. Jetzt verlor ich mich in einer kleinen Höhle, ganz bedeckt von dem grünen Laubwerk, und trat dann auf einer Anhöhe heraus, von welcher durch eine Öffnung der Bäume das Auge einen Theil der Stadt erblickte, und die kleine Caplanade am Fuße des Hügel, wo die Armen begraben sind. Dort mietet die Armut ihr Grab, und hält sich nur kurze Zeit in dem engen Hause auf. Am Ende weniger Monate oder höchstens weniger Jahre, wird der Bewohner herausgenommen, um einem andern Platz zu machen, und dieser einem dritten. „Wer“ — sagt Sir Thomas Browne — „kennt das Geschick seiner Gebeine, oder wie oft er begraben wird? Wer hat das Drafel seines Staubes oder wohin er verstreut werden wird?“

Und doch ist selbst in dieser verlassenem Ecke die Hand der Liebe thätig gewesen, dieses gemietete Haus zu schmücken. Die meisten der Gräber sind mit einer kleinen hölzernen Einfassung umgeben und mit Blumenkränzen geschmückt, und hier und da bemerkte ich einen einsam

eintritt am 1. September 1808 beim jetzigen 4. Infanterie-Regiment, worauf er am 1. Januar 1810 zum Unteroffizier befördert, am 1. März 1810 zum Exercierunterricht beim 1. Garde-Regiment nach Potsdam kommandirt, den 15. Mai 1811 zum dortigen Normal-Infanterie-Bataillon abgegeben, ferner im Juni 1811 zum interimistischen Feldwebel und den 26. August 1811 zum wirklichen Feldwebel ernannt wurde. Am 21. November 1813 zum Sekonde-Lieutenant befördert und zum 14. schlesischen (jetzt 23. Inf.-Regt.) versetzt, war er vom 10. Februar 1814 bis 1. Oktober 1819 Adjutant beim 2. Bataillon dieses Regiments, wurde den 16. Juni zum Premier-Lieutenant, am 12. April 1826 laut allerhöchster Kabinetts-Ordre zum Platz-Major in Reisse, am 11. März 1830 zum Hauptmann ernannt, und nachdem er am 28. Dezember 1841 den Charakter als Major verliehen erhalten, erfolgte am 7. April 1842 seine Versetzung als Platzmajor nach Breslau, woselbst er am 22. März zum wirklichen Major befördert wurde.

In den Feldzügen von 1807, 13, 14 und 15 hat er bei folgenden Schlachten mitgefochten: 1807 bei Pr.-Gillau, 1813 bei Gr.-Görschen, Bautzen, Dresden, Leipzig, 1815 bei Ligny und Belle-Alliance; ferner hat er an den Gefechten von Bartenstein, Heilsberg, Braunsberg, Wutzen und Königsberg (1807), und von Wavel (1815), so wie an den Belagerungen von Bitry sur Marne (1814), Marienburg, Philippsville, Givet, Mezères und Longwy (1815) theilgenommen. Nach den Schlachten von Gr.-Görschen, Bautzen und Leipzig wurde er zum eisernen Kreuz vorgeschlagen, erhielt nach der Schlacht bei Bautzen den russischen St. Georgen-Orden fünfter Klasse, nach der Schlacht bei Ligny das eiserne Kreuz zweiter Klasse, den rothen Adler-Orden vierter Klasse für Auszeichnung bei den Ueberschwemmungen in Reisse, und war außerdem im Besitz des Dienst-Auszeichnungs-Kreuzes, der Kriegsdienstmedaille von 1813 und 14 und der holländischen Denkmünze. Am 6. Januar v. J. beging der verstorbene Major Neumann, in voller Rüstigkeit, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Se. Majestät der König hatte ihm zu diesem Ehrentage den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife verliehen, und das Offizierkorps, wie die städtischen Behörden und zahlreiche Korporationen brachten dem hochverdienten Jubilar mannigfache Ovationen dar, deren Erinnerung ihn nur zu kurze Zeit erfreuen sollte. Eine längere Krankheit, zu der in jüngster Zeit in Folge einer Erkältung das Nervensystem hinzugekommen war, streifte den vollthätigen Mann auf die Bahre, an dem eine geachtete zahlreiche Familie ihr theures Oberhaupt, der Staat einen seiner ältesten und treuesten Diener verliert.

[General-Major von Scholten und Oberst von Göttrich-Neuhaus.] Der seitherige Kommandant v. Breslau, General-Major von Scholten, welcher nach einer vorläufigen Mittheilung der „N. Pr. Z.“ das Kommando der 5. Kavallerie-Brigade erhalten hat, eröffnete seine Laufbahn im Herbst 1814 bei der Garde-Artillerie-Brigade, mit welcher er im nächsten Jahre auch den Marsch nach Frankreich mitmachte. Seine Beförderung zum Stabs-Offizier erfolgte 1844 beim 8. Artillerie-Regiment und kommandirte er 1849 die dem preussischen Expeditionskorps nach Baden beigegebene Artillerie, wo er sich bei mehreren Gelegenheiten auszeichnete, 1852 avancirte er zum Oberst-Lieutenant und Kommandeur des 6. Artillerie-Regiments, das Jahr darauf zum Obersten, 1857 zum General-Major, und seine gegenwärtige Stellung als Kommandant von Breslau bekleidet er ebenfalls seit dem 30. Mai 1857. Uebrigens ist dies erst der zweite Fall, daß ein Artillerie-Offizier zum Kommandeur einer Kavallerie-Brigade ernannt worden ist. Der nach demselben Blatte zum Nachfolger des genannten Generals bestimmte Oberst von Göttrich und Neuhaus eröffnete dagegen seine Laufbahn 1820 beim 11. Infanterie-Regiment, ward 1844 als Rittmeister in den General-Stab versetzt, 1846 Major beim General-Stabe des 6., nachher stellvertretender Chef des General-Stabes vom 2. Armee-Korps und 1853 Kommandeur des 8. Infanterie-Regiments. In demselben Jahre auch noch erfolgte seine Beförderung zum Oberstlieutenant, das Jahr darauf aber die zum Obersten, wonach er zunächst als Kommandeur zum 7. Infanterie-Regiment versetzt, 1858 aber zum Kommandeur der 1. Garde-Kavallerie-Brigade in Potsdam ernannt wurde. — In diesem Jahre noch hat man mit der Befestigung von Königsberg zu einem ungefähren Abschluß zu

gelangen, und sind, wie die „Allg. Mil. Z.“ berichtet, die Arbeiten daran auch im Winter nur während der Zeit der strengsten Kälte ausgesetzt worden.

— **Breslau, 26. März.** [Angelegenheit der katholischen Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt.] Nach Inhalt einer von der hiesigen königlichen Regierung unterm 18. März d. J. an die Kreis-Schulen-Inspektoren erlassenen Verfügung, ist zur Abhaltung der diesjährigen außerordentlichen General-Versammlung in Breslau, auf welcher die Abänderung des Reglements vom 12. September 1834 berathen werden soll, der 27. und 28. Mai d. J., nämlich der Donnerstag und Freitag in der Pfingstwoche, als Termin angesetzt worden. — Die Mitglieder der Kreis-Vereins-Ausschüsse, welche an dieser General-Versammlung Theil nehmen wollen, haben sich zu diesem Zweck bereits Mittwoch den 26. Mai von 3 Uhr Nachmittags ab im hiesigen katholischen Schullehrer-Seminar zu melden, sich als Abgeordnete der betreffenden Kreis-Vereins-Ausschüsse auszuweisen und die Einlasskarte zum Versammlungs-Lokal entgegen zu nehmen. — Dieselbe Meldung haben auch diejenigen Lehrer zu machen, welche, ohne abgeordnet und stimmberechtigt zu sein, an der Versammlung sich zu betheiligen wünschen. — Stunde und Ort der noch Mittwoch Abends abzuhaltenden Vorversammlung wird den Theilnehmern bei ihrer Meldung bekannt gemacht werden.

— **Breslau, 26. März.** [Die Prüfung] der Schüler des königlichen Friedrichs-Gymnasiums findet am 29., 30. und 31. März statt. Der verdienstvolle Direktor der Anstalt, Hr. Dr. Wimmer, ladet hierzu alle Freunde und Gönner in einem so eben erschienenen Programme ein, an dessen Spitze ein von Hrn. Lehrer Labradus verfaßte Abhandlung steht, und zwar über: „algebraische Bestimmung der Tangente, der Wendepunkte und des Krümmungsradius der algebraischen ebenen Kurven.“ — Aus dem Schulnachricht ist zunächst in Bezug auf den Lehrplan anerkennend hervorzuheben, daß in den oberen 4 Klassen auch die englische Sprache gelehrt wird. Die Bibliothek und der Lehr-Apparat sind auch im vorigen Jahre angemessen vermehrt worden. Die mineralogische Sammlung ist durch den Herrn Direktor unter Mithilfe der Herren Labradus und Reibbaum nebst mehreren Schülern der Terra während der Sommerferien geordnet worden. — Während des Sommers wurde die Anstalt von 199 Schülern besucht.

— **Sirischberg, 24. März.** [Eisgang. — Unglücksfall. — Gewerbe-Verein.] Heute umwehen und zum erstenmale Frühlingstüfte; die erwärmende Sonne lächelt freundlich und heiter aus klarem Azurblau auf uns hernieder, und während in den Thälern ein bescheidenes Grün schüßert in den Gärten und auf den Fluren emporsprißt, erhebt sich im südlichen Hintergrunde das Gebirge noch im majestätischen Winterglanz, einen imposanten malerischen Anblick gewährend. Die wärmere Temperatur löst die starren Eistrinden, füllt die trockenen Bäche und Flüsse mit Wasser, das, einberausend und stürmend, die in den Bobersruhen ruhenden, starken Eismassen sprengt und in der Nacht vom 22. bis 23. d. Mts. forttrieb. Wir hier wurden allerdings von der dahinbrausenden Gewalt der Elemente weniger gewahrt, als die weiter oben gelegenen Ortschaften, namentlich Janowitz. Dort staueten die Eismassen an der in der Nähe des Schlosses gelegenen Brücke und bildeten bald einen hemmenden Damm, der die andrängende Fluth nur zu bald über die jenseitigen Ufer drängte und namentlich das vom Grafen v. Stolberg errichtete „Armen-Krankenhaus“ bedrohte. Die Dunkelheit der Nacht und die späte Stunde verhinderten schnellere Hilfe, da Niemand einen Eisgang in so kurzer Zeit vermuthete. So kam es denn, daß, aller Anstrengungen obachtet, zwei Frauen, welche sich nebst noch anderen in der Anstalt befanden, im Bette ertranken, da es nicht mehr möglich war, auch sie wie die anderen zu retten.

Im Gewerbe-Verein, der auch gestern trotz des noch sehr unangenehmen Wetters recht zahlreich besucht war, wurden nach Verlesung des Protokolls und einer Bemerkung über die Zeitungsberichte, den Verein betreffend, zwei Vorträge gehalten. Der erstere von Herrn Direktor Ender über Ausdehnung der Körper durch die Wärme, über Elektricität, Galvanismus und Magnetismus, über die Gasarten und Mische. Nachdem der Vortragende über die Wärme (deren Grundmaß die Waite ist), über die Messung der Grade gegen die Pole und gegen den Aequator, über die metrischen Maße u. s. w. (Eintheilung für die Längen) gesprochen, erklärte derselbe, bei seinen Vorträgen sich nicht ängstlich darum bekümmern zu wollen, ob die Dinge einen rein gewerblichen Anstrich haben, sondern auch von Dingen nicht rein gewerblicher Natur zu reden, die ein „gebildeter Mann“ wissen und kennen müsse. Hierauf explizirte der

Herr Vortragende die Frage: Was ist Wärme? und knüpfte daran verschiedene aufgestellte Hypothesen, sprach darauf über die Verbindung der Wärme mit der Elektricität, dem Magnetismus und Galvanismus, über die Eigenschaften der allgemeinen Veränderung durch die Wärme (die alle Körper auflöst und ausdehnt, am stärksten die flüssigen, weniger die tropfbaren Flüssigkeiten und am wenigsten die festen Körper), ging dann über auf die Messungen und Erfindungen der Thermometer, nebst ihrer Anwendung (Gefrierpunkt und Siedepunkt), ihren Verbesserungen und Veränderungen nach Reaumur, Fahrenheit und Celsius und die Verschiedenheit der Messungen in den verschiedenen Ländern und der Vergleichung dieser Messungen zu den verschiedenen Thermometern zu einander. So mißt der Engländer nach Fahrenheit, der Deutsche nach Reaumur und der Franzose nach Celsius. Hierauf erfolgte die Vorweisung eines Modells einer verbesserten Erleuchte und Gartenlampe und eines Bohrerz. Dann sprach noch Herr Apotheker Brendt eines Speziellere über die Elektricität und Magnetismus u. s. w.

— **Sels, 25. März.** Das gestern Abend im Saale des „Goldenen Adlers“ von dem Klaviervirtuosen Herrn Gnadenborff veranstaltete Konzert hat einen ungemein erfreulichen Erfolg gehabt. Herr Gnadenborff wird zufrieden sein, denn der Saal war zum Glück voll und das Publikum war entzückt und enthusiastisch, denn der Konzertgeber ist ein Virtuose im wahren Sinne des Wortes. Zunächst befiel er eine Technik, wie sie Referent noch bei keinem Konzertspieler gehört hat, und verbindet damit einen so charakteristischen Vortrag, daß man wohl sieht, er weiß nicht allein den Geist und Charakter einer Komposition richtig aufzufassen, sondern auch schön und edel zum Ausdruck des Hörters zu bringen; vor allem aber in der Technik ist er unübertroffen. Hr. Gnadenborff spielt chromatische Tonleiter durch alle Klaven des Instruments, macht Doppeltriller, die halbschwebenden Sprünge und Figuren mit einer Rapidität, Stärke, zugleich aber mit einer solchen Reinheit, daß die Töne wie Perlen sich aneinander reihen. Und dabei nicht die geringste Charlatanerie in der Spielart, dieselbe ist einfach, leicht und grazios, nichts von der faulenstehenden, hohlen und pfeulenden Virtuosität. Von den gespielten Konzert-Piecen gefiel am meisten der Konzerttag (Allegro aus dem großen A-moll-Konzert) von Hummel. Uebrigens ist dies ein Kompliment sowohl für die Hörer als für den Konzertisten; für erstere in Bezug auf ihren Geschmack, für letzteren in Bezug auf seine Virtuosität, denn die Hummel, die Hummel ausgiebt, erfordert einen mehr als gewöhnlichen Konzertspieler. Doch fanden auch der „Konzert-Walzer“, von Herrn Gnadenborff selbst komponirt, und die „Fantasie über slavische Lieder“ von Lubowski großen Beifall. Auch das Orchester hat sich mit der Alitalia-Orchester (von Mendelssohn) große Ehre eingelegt und das Hummelsche Konzert sehr brav begleitet. Auch die in den Gesangsstücken mitwirkenden geschätzten Dilettanten haben sich den Dank des Publikums erworben; genug, am Schluß des Konzerts war die allgemeine Stimmung: „Das war ein genussreicher Abend wie lange nicht, möge er recht bald wiederkehren!“ — Doch halt, bald hätte ich eins vergessen — den Klägel. Noch hat Referent hier kein so vortreffliches Instrument gehört als dieses, mit einer solchen Fülle, Stärke und Schönheit des Tones begabt, daß das Ohr des Hörers wahrhaft entzückt wird. Wie Glöckchenläute perlen die Töne in den Regionen des höchsten Diskants, und tief erschütternd grollen und rollen die martigen Töne der Basse. Und nach welcher Strapaze hat der Flügel so Trefliches geleistet. Wie wir hören, ist das Instrument aus der rühmlich bekannten Fabrik des Herrn Julius Nager zu Breslau und erst hier angekommen. Nun bedenke man den Transport und den Wechsel der Temperatur (denn die Hitze im Saale war groß) und doch war die Stimmung vorzüglich und hielt eisfest. Das vermögen nur die neueren Instrumente mit eiserner Versprechung zu leisten, die übrigens in jener Fabrik am besten angefertigt werden sollen.

— **Natibor, 25. März.** [Eisgang. — Abonnements-Konzert. — Schatzbrennen.] Freitag Nachmittag nahm der Eisgang auf der Oder seinen Anfang. Schon einige Zeit vorher waren namentlich die hier überwinterten Schiffer bemüht, die Eisdicke der Oder aufzuschlagen, um die Gefahr des eintretenden Eisganges zu mindern. Auch während des Eisganges wurde diese Beschäftigung fortgesetzt, die nicht selten so gefahrbringend war, daß sich die Schiffer auf ihren Rähnen vor den heranschwimmenden Eisdollen zu flüchten genöthigt sahen, und ihren Bemühungen haben wir es zum großen Theil zu verdanken, daß unsere altersschwache Oderbrücke noch keinen bedeutenden Schaden genommen hat. Vorgestern Morgen hat der Eisgang nach einiger Unterbrechung wieder begonnen, und bis zum Mittag angehalten. — Dem ersten Abonnement, von vier Konzerten, welches sich einer großen Theilnahme zu erfreuen hatte, ist nun ein zweites gefolgt, dessen erstes Konzert bereits Sonntag Abend im Saale zum Prinzen von Preußen stattfand. — Vor einigen Tagen zirkulirte hierorts das Gerücht von einem unfern der Stadt auf einem Acker bei nächtlicher Weile brennenden Schätze. Die Sache erregte Aufsehen, da von einer nicht geringen Anzahl der Bewohnerschaft des Dorfes, in dessen Nähe der erwähnte Acker liegt, die Wahrheit des Besagten bekräftigt wurde. Durch mehrere hiesige geachtete Bürger kam man endlich der Sache auf den Grund; dieselben begaben sich nämlich eines

Trauernden, schwarz gekleidet, beschäftigt, einen Strauch auf das Grab zu pflanzen oder in bewegungsloser Trauer daneben sitzend.

Als ich vorwärts ging in den schattigen Gängen des Kirchhofes, verglich ich unwillkürlich meine eigenen Eindrücke mit dem, was Andere fühlen, wenn sie so allein zwischen den Wohnungen der Todten umher wanderten. Sind denn die schön gebildete Urne, das herrliche Monument nichts mehr als Symbole des Familien Stolzes? Ist Alles, was ich um mich her sehe, mehr eine Erinnerung der Lebenden als der Todten — ein leerer Schein des Kummer, welcher sich in Trauergepränge und Begräbnißpracht zeigt? Ist es wirklich wahr, wie Einige gesagt haben, daß die wilde Blume, welche schnell auf dem Grabe aufsprüht, und die Rose, welche die Hand der Liebe dort pflanzt, bessere Gegenstände sind, das enge Haus zu schmücken? Nein, ich fühle, daß es nicht so ist! Mögen die Guten und Großen selbst im Grabe noch geehrt werden! Möge der schön gebildete Marmor unsere Schritte zu der Stelle ihres langen Schlafes führen; möge die Grabchrift ihre Namen wiederholen, und verkünden, wo die Edeln, die Guten, die Weisen schlafen! Es ist nicht wahr, daß Alle im Grabe gleich sind. Es giebt selbst dort keine Gleichheit. Die Hand voll Staub und Asche — die leere Untertheilung von Prinzen und Bettlern — eines reichen Begräbnißes und eines selbst ohne Leichentuch — eines einsamen Grabes und einer Familiengruft — wäre dies Alles, ja, dann würde der Tod wirklich ein Gleichmacher sein. Solch' kleinliche Auszeichnungen, wie die des Reichthums und der Armut, werden bald gleich gemacht durch Spaten und Harke, der feuchte Hauch des Grabes löst sie aus für immer. Aber es giebt andere Auszeichnungen, welche selbst das Scepter des Todes nicht vertilgen, noch verlöschen kann. Kann der Tod den Unterschied zwischen Tugend und Laster niederbrechen? Kann er die Schlechten mit den Guten vermischen? Die Edeln mit den Niedrigdenkenden? Alles, was wahrhaft groß und rein und göttlich, mit Allem was verachtet, sündlich, erniedrigend ist? Nein, dann ist der Tod kein Gleichmacher! Sind Alle gleich geliebt im Tode, gleich geehrt nach ihrem Begräbniß? Ist der Boden heilig, wo die blutige Hand des Mörders nach dem Verbrechen schläft? Erweckt jedes Grab dieselbe Bewegung in unserm Herzen? Und ärgern die Schritte des Fremden gleich lange vor jedem Grabsteine? Nein! Dann sind nicht Alle gleich im Grabe! Und so lange die guten und bösen Thaten der Menschen nach ihnen leben, so lange wird ein Unterschied selbst im Grabe sein. Die Ueberlegenheit des Einen über den Andern ist in den edleren und besseren Gefühlen, welche es erregt; in seinen glühenderen Ermahnungen zur Tugend; in den lebhaftesten Erinnerungen, die es von den Guten und Großen erweckt, deren Körper zu unseren Füßen in Staub zerfallen.

Wenn es also einen Unterschied im Grabe giebt, so ist es nicht unweise, sie durch äußere Ehrenzeichen zu bezeichnen. Diese äußeren Anzeichen der Achtung — die Trauer-Urne — die Statue — die be-

redete Grabchrift — können diese Unterschiede nicht hervorbringen, aber sie bezeichnen sie. Nur wenn Stolz oder Reichthum sie errichtet, um den Sklaven des Mammons und der Welt zu ehren, wenn die Stimme aus dem Grabe die falsche, prahlende Grabchrift Lügen straft, und der Staub und die Asche des Grabes sich anzustrengen scheinen, die Unterschiede bloß weltlichen Ranges aufrecht zu erhalten und in das Grab das Spielwerk irdischer Eitelkeit zu tragen — dann, und nur dann fühlen wir, wie ganz werthlos die ehrene Inschrift und die leere Pracht des Monumentes ist!

[Die pariser Guillotine der französischen Revolution.] Auf den Besitz dieses schauerhaften National-Denkmal's hat gewiß die französische Nation ein unbedingtes, man sollte meinen ein ausschließliches Recht, da sie unter dem Mordmesser dieser Erfindung der Menschlichkeit so gewaltige Ströme ihres edelsten Blutes fließen sah. Man sollte daher meinen, da man das furchtbare Erinnerungszeichen an eine Zeit unerhörter Verirrungen und Gräuelt nicht zu vernichten für gut fand, könne dasselbe nirgend anders aufbewahrt werden als eben in Frankreich. Und dennoch befindet sich diese Guillotine in England, wie wir aus Alexander Dumas's „Gaueries“ erfahren, und wird daselbst in dem Museum der Madame Tussaud, und zwar in der Abtheilung „des Gräßlichen“ öffentlich gegen ein Eintrittsgeld von vier Schillingen gezeigt, nachdem es längere Zeit einen der ersten Plätze in dem Privat-Museum des „Herrn von Paris“ eingenommen hatte.

„Wie!“ wird man verwundert ausrufen, „der pariser Scharfrichter hatte ein eigenes Museum?“

Allerdings, und zwar ein höchst merkwürdiges, da es sich aber ausschließlich auf sein Amt und seine Dienst-Funktionen bezog, zugleich auch ein höchst blutiges und gräßliches.

Nach Beendigung der Revolution wurde, wie man weiß, der Gebrauch der Guillotine zwar nicht abgeschafft, allein man hegte dennoch vor dem alten Mordinstrumente so viel Abscheu, daß man es außer Aktivität setzte und an dessen Stelle eine neue Guillotine anschaffte. Die alte, welche als Handwerksgeräth, gleich allen Martirerwerkzeugen älterer und neuerer Zeiten, Privatigenthum des Scharfrichters — damals Samson der Vater — war, wurde als Kuriosität in das Museum gebracht, welches sich in einer Art von Gallerie befand. Hier wurde sie dann aufbewahrt, indeß auseinandergenommen. Ihr nächster Nachbar war das Schwert, mit welchem Kally Tolland enthauptet wurde, eine etwa 4 Fuß lange Klinge von spanischer Form. Der Korb war ebenso wie der Griff ganz von Eisen, und bestand aus vier Stäben, welche die Hand vollkommen deckten.

Ferner war da eine ganze Sammlung von Aexten, Beilen, Kloben und Todeswerkzeugen der verschiedensten Arten und Formen, sämmt-

lich an berühmten Verbrechern oder berühmten Opfern der Gerechtigkeit gebrauch.

Das Amt Samson's ging noch bei seinen Lebzeiten auf seinen Sohn Clement Henry Samson über, der 1820 seine erste Hinrichtung vollzog.

Dieser ließ sich mehrere Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen und mußte in Folge davon 1847 abdanken.

Sein Museum wurde verkauft, und Madame Tussaud erstand die Guillotine für 5,500 Francs.

[Eine Anekdote des Herrn Thiers.] Vor Kurzem erzählte Herr Thiers in einem Freundeskreise folgende Anekdote: Auf meinen Reisen langte ich eines Abends in der Stadt Eurenburg an. Der Bürgermeister besuchte mich, und erwähnte, wahrscheinlich um mir etwas Schmeicheles zu sagen, daß die Stadt seit 20 Jahren einen Marceller unter ihre Bürger zähle, der das bescheidene Amt eines Lehrers versehe. — „Wie heißt er?“ fragte ich. — „Marga.“ — „Marga!“ ich bitte mich zu ihm zu geleiten.“ — Bei dem Greise angelangt, fragte ich, ob er mich erkenne. — „Nein, mein Herr.“ — „Erinnern Sie sich nicht des kleinen Adolph Thiers, eines ihrer Schüler zu Marcell?“ — „Warten sie mal,“ sagte der gute Alte, „der kleine Thiers, . . . ja, ja, ich erinnere mich dieses Namens, ein kleiner Tropf, der mir manchen Schabernack spielte.“ — „Ganz richtig.“ — „Al! der sind Sie; nun, es freut mich wirklich, Sie zu sehen; haben Sie es zu etwas gebracht? haben sie einen guten Stand gewählt?“ — „Ziemlich, ich danke.“ — „Nun desto besser,“ fuhr der alte Marga fort, „ich, ich bin alt, recht gebrechlich und könnte nicht wieder in die Heimath zurückkehren; aber wenn sie nach Marseille kommen, grüßen Sie mir alle recht schön, die ich dort kannte.“ — „Ich versprach seinen Auftrag auszuführen und fragte, ob er glücklich sei.“ — „So, die Schüler sind rar.“ — „Ich drückte, fuhr Herr Thiers fort, einige Goldstücke in die Hand des Alten, und wollte weggehen, als Marga sagte: „Um Vergebung, ich möchte gerne wissen, was Sie sind. Sind Sie Notar, Banquier, Kaufmann?“ — „Ich habe mich von den Geschäften zurückgezogen, aber ich war Minister.“ — „Protestantischer Minister? (Geistlicher)“ rief der alte Mann traurig überrascht aus. — „So,“ schloß Herr Thiers, „so geht es den Leuten, die berühmt zu sein glauben.“

Berlin. Vier Knaben gingen am Montag nach dem Artillerie-Schießplatz in der Jungfernhaide, um dort Kugeln zu suchen. Einer von ihnen, ein 14jähriger Knabe, fand zwei Handgranaten, die nicht explodirt hatten, steckte unvorsichtiger Weise ein Zündhütchen auf den Zünder der einen und schlug es mit der andern Kugel entzwei. Die Granate platzte und riß dem Knaben die rechte Hand ab.

Abends nach dem Orte, wo man die Erscheinung gesehen haben wollte. Es dauerte nicht lange, so kam wirklich eine Flamme zum Vorschein, die ihren Weg gerade auf die sie Beobachtenden zunahm. Bald vermochte man schon die Gestalt eines Menschen zu erkennen, und in unmittelbarer Nähe ergab sich dieselbe als die eines abendlich von seiner Bude nach Hause zurückkehrenden Bahnwärters.

Δ Aus dem Kreise Gubrau, 25. März. Gestern theilte ich Ihnen mit, daß sich bei Radisch eine bedenkliche Eisverfugung gebildet und das Stromwasser zu einer Beforgnis erregenden Höhe angestaut habe. Ich beileie mich demzufolge Ihnen zu melden, daß sich die zusammengepressten Eismassen durch Pulverexplosionen noch gestern gelöst haben und der Strom auch in hiesiger Gegend frei geworden ist. Der Wasserstand ist niedrig.

× Myslowitz, 23. März. Am gestrigen Nachmittage fand die öffentliche Prüfung der Jünglinge, Knaben und Mädchen, des Herrn Lehrers Lustig statt. Sie bewiesen durchgängig durch schnelle und richtige Antworten, daß der unermüdbare Fleiß und die längst als ausgezeichnet anerkannte Methode ihres tüchtigen, vielbewährten Lehrers reichliche Früchte getragen. Die Leistungen der zweiten Abtheilung, worunter auch Kinder von 6—7 Jahren, in der biblischen Geschichte, dem Lesen, Rechnen, in der Geographie, deutschen Sprache, Orthographie und Dictionation waren vorzüglich, so wie der ersten Abtheilung im Styl, in der deutschen Syntax, der biblischen Geschichte, Geographie, Geschichte, Naturgeschichte, im Rechnen und in der Dictionation einen überraschenden Eindruck auf die zahlreichen Anwesenden machten. Die ausgelegten Probechriften gefielen ebenfalls, in manchen war sogar ein außerordentlich kalligraphisches Talent entwickelt. Möge Herr Lehrer Lustig noch lange dem Schulsache, in welchem er schon viele Jahre segensreich gewirkt hat, erhalten bleiben!

○ Gleiwitz, 24. März. Nachdem seit längerer Zeit unsere Hoffnung auf das Zustandekommen der Gasbeleuchtung geruht hatte, ist dieselbe zur großen Freude des Publikums nunmehr gesichert. Herr Unternehmer Albert Neumann ist gestern mit den mittheilungsfähigen Fabrikbesitzern und dem Ingenieur Hrn. Solmes zu Huddersfield in England hier eingetroffen. Herr Neumann steht als Geschäftsinhaber an der Spitze einer unter dem Namen „Schlesische Gasgesellschaft“ konstituirten Gesellschaft, deren Societätsanteilscheine bereits zum größten Theile sich in fester Hand befinden.

Zweck der Anwesenheit war die Ermittlung der zur Anlage der Gasbereitungs-Anstalt geeigneten Stelle, deren Auswahl hier nicht ohne Schwierigkeit ist, da man bei der niedrigen Lage der Stadt im Klodniznundationsstale fast überall in geringer Tiefe auf Wasser stößt, wodurch die Bauarbeiten sehr erschwert und verteuert werden. Die Gesellschaft hat den Zweck, Städte in Schlesien, vorläufig Gleiwitz, Bunzlau, Hirschberg und Lissa (?) mit Gas zu beleuchten, und hat Herr Direktor Neumann die Verpflichtung, in den letztgenannten drei Städten die Ausführung noch im laufenden Jahre zu bewirken, daher er sich hier nur sehr kurze Zeit aufhalten konnte, doch trifft derselbe im Mai wieder hier ein, um mit den nöthigen Vorarbeiten zu beginnen, so zwar, daß wir mit Sicherheit auf die kontraktmäßige Beendigung der Einrichtung bis zum 1. Septbr. 1859 rechnen können.

Nach dem Prospekte und Statute der Gesellschaft ist das Unternehmen sehr solid arrangirt, und verspricht von Jahr zu Jahr steigende Dividenden. In der That kann dies auch nicht füglich anders sein, da sich hierorts alle Bedingungen dazu, in der Nähe die Kohlenlager, billige Anfuhr derselben pr. Eisenbahn, leichte Beschaffung der gußeisernen Röhren und sonstige Anlagebedürfnisse vereinigen.

(Notizen aus der Provinz.) * Görlitz. Das Abiturienten-Examen bei unserem Gymnasium findet erst statt; Hr. Schulrath Dr. Scheibert ist aus Breslau hier eingetroffen. Wie man hört, haben sich 13 Primaner zum Abgange gemeldet. Belamlich verweilt Hr. Generalmajor v. Hann hier selbst am 23. d. Mts. Seine Anwesenheit soll auch den Zweck gehabt haben (berichtet unser „Tageblatt“), mit Bezug auf den Bau der projektierten direkten Eisenbahnlinie zwischen Berlin und Görlitz eine Uebersicht des Terrains unserer Stadt und deren Umgegend vom strategischen Standpunkt zu gewinnen, wonach die Ausführung dieses Planes keineswegs als aufgehoben betrachtet werden darf. Unwahrscheinlich dürfte übrigens sein, daß der Bahnhof, im Fall der Bau der Linie zu Stande kommt, in der Nähe des jetzigen zu liegen käme, vielmehr stünde zu erwarten, daß die Bahn in die untere Stadt einmünden würde. — Die Prüfungen der Volksschulen sind beendet und haben erfreuliche Resultate geliefert.

† Marzissa. Am 19. d. M. wurde hier selbst Herr Gerichts-Altunarius Leo (in Greiffenberg) zum hiesigen Bürgermeister gewählt. **Δ Mittel-Görlitzschheim.** Dieser Tage gerieth der Besitzer der sogenannten Steinmühle, während er seinem Helfer bei dem Herausnehmen von Schwarzmehl in der Graupenmühle mit der Laterne leuchtete, mit dem rechten Arme in das Gewerk, wodurch der Arm gräßlich zermalmt ward und Tags darauf amputirt werden mußte.

‡ Waldenburg. (Berichtigung.) In dem Artikel Waldenburg in Nr. 137 der Bresl. Ztg. muß es heißen: Hr. Rektor Gramm beantwortete die Frage: „Was ist Ozon?“ (statt Uzen.)

Correspondenz aus dem Großherzogthum Posen.

C. Nawitzsch, 24. März. [Jahrmart. — Schulangelegenheiten. Landwirthschaftliches.] Der am 18. d. M. abgehaltene Jahrmart war von Käufern und Verkäufern recht stark frequentirt. Besonders rege zeigte sich der Geschäftsverkehr auf dem Viehmarkt, wo viel und gut genährtes, preiswürdiges Kindschvieh aufgetrieben war. Die Quantität der Pferde genügte, weniger aber die Qualität; Schweine waren für den Bedarf nicht ausreichend vorhanden.

Die königl. Regierung hat angeordnet, daß im Interesse des hiesigen Schulwesens jede Schule einen besonderen Schulvorstand erhalten solle und daß in Stelle der bisherigen Schuldeputation eine Schulkommission neu zu bilden sei, unter der sämtliche Schulvorstände stehen und welche die Uebersicht und Wahrnehmung der Interessen aller Schulen des Orts zu übernehmen habe. Nachdem die betreffenden Wahlen von der königl. Regierung bestätigt und die Gewählten eingeführt worden, hat der Magistrat die Lehrer so wie die Einwohner der Stadt aufgefordert, sich in allen vorkommenden Fällen zunächst an den Schulvorstand zu wenden. Die Wirksamkeit der Schul-Inspektoren und Rektoren wird indeß, wie es sich von selbst versteht, durch diese Anordnung keinerlei Beschränkung erleiden. — Die Prüfungen unserer städtischen Schulen werden vom 22. bis zum 30. d. abgehalten; den Anfang hat die evang. Knabenschule gemacht und den Schluß macht die Realschule. — Mit Genehmigung des Oberpräsidenten der Provinz hat unsere königl. Regierung das Kreis-Schulinspektorat im Bezirke des trobrener Dekanats, dem Dekan und Probst Maslowski in Kröben übertragen.

In der in Günther's Hotel „zum grünen Baum“ in der verflochtenen Woche abgehaltene Sitzung des landwirthschaftlichen Vereins, kam die Frage zur Entscheidung, ob und in wiefern es gerathen sei, die Winterfaulen oben auf zu düngen? — Kreis-Sekretär Euder theilte eine hierauf bezügliche Abhandlung im chemischen Adersmann von Stöckhardt der Versammlung mit, wonach für trockenen und eben gelegenen Boden, wenn derselbe mild und nicht verqueht ist, das Ueberdüngen mit kurzem etwas verrotteten Dünger selbst in trockenen Jahren, und ganz vorzüglich für leichten Sandboden angelegentlich zu empfehlen sei. Demnach wurden vom Vorsitzenden, Oberamtmann Petril, die amtlich eingegangenen Kultur-Tabellen an einzelne Mitglieder zur Ausfüllung vertheilt und ein Ober-Präsidenten-Beistand, hinsichtlich der Gewährung von Portofreiheit für landwirthschaftliche Vereine, mitgetheilt. Vom Landes-Oekonomie-Kollegium war ein Präferativ gegen verschiedene Krankheiten der Thiere eingegangen, welches sich namentlich in Amerika praktisch gezeigt haben soll. Dasselbe wurde dem Thierarzt Klemm zur Anstellung von Versuchen und späterer Berichterstattung überwiesen. Eine gleichfalls vom Landes-Oekonomie-Kollegium eingegangene Schrift: „Kleine Erziehung zum Schutze nützlicher Thiere“ wurde vertheilt und wird der Sekretär des Vereins, Oekonomie-Kommissarius Simon, in nächster Sitzung darüber Bericht erstatten. Alsdann wurde der im Verlagsarten gewonnene Mais, so weit die Vorräthe reichten, an die Mitglieder vertheilt. Gutsbesitzer Kahl hatte im vergangenen Jahre, mit Rücksicht auf den Mangel an Futter, den Versuch gemacht, das Kartoffelkraut, so bald es reif und abzustehen anfang, zu trocknen und als Heu und Futter zu verwenden. Er legte letzteres als Probe vor. Dasselbe ist mit der Sense abgemäht und nach dem Abtrocknen in kleine Haufen gelegt worden, so daß die Blätter geschnitten blieben. Das Kraut hat ein gesundes Aussehen und

einen angenehmen Geruch. Kahl bemerkte dabei, daß er zwei vierstündige Fuhren gewonnen habe, daß die Rinde dasselbe lieber als Heu fressen und daß der Milchtrug eben so sei, als wenn er gutes Heu fütterte. Schließlich wurden auch noch die Unbauversuche des Kulturgartens besprochen und beschlossen, daß die nächste Sitzung am dritten Osterfesttage, am 6. April, als am Stiftungstages stattfinden und letzterer durch ein gemeinschaftliches Diner begangen werden soll.

Die bereits in öffentlichen Blättern mehrfach besprochene Kollekte zur Abhilfe der dringenden Nothstände der evang. Kirche sieht auch in unserer Provinz bevor und wird mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs in doppelter Weise eingekammelt werden. Die Kirchen-Kollekte findet nächsten Sonntag, die Haus-Kollekte nach Ostern statt.

Seit das erste Mal im Jahre 1852 der evangelische Oberkirchen-Rath sich bittend an die Gemeinde wandte, sind an 64 Orten Pfarrverweiser, an 23 Orten Hilfs- und Meißprediger angestellt, an 15 Orten Filialgottesdienste eingerichtet und 16 neue Schulen gegründet worden, namentlich sind mit Hilfe dieses Kollektensfonds in unserer Provinz 14 neue Kirchspiele errichtet worden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Amliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Die Nr. 60 des „Br. St.-Anzeigers“ bringt folgenden Erlass vom 30. November 1857, die Bedürfnisfrage bei der Konfessionierung von Agenten der Lebensversicherungs-Gesellschaften betreffend:

Die Direktion der Lebensversicherungs-Aktien-Gesellschaft N. zu N. hat die Verfügung der königlichen Regierung vom 6. d. Mts. beifolgend eingereicht.

Mit dem Schluß dieser Verfügung kam ich mich nicht einverstanden erklären. Die Circular-Verfügung vom 5. Januar 1854 unterscheidet ausdrücklich die Feuer- und Lebensversicherungen von anderen Gattungen der Versicherung und spricht für die Zulassung von Agenten solcher Gesellschaften in Beziehung auf die letzteren. Unter diesen gilt von den Lebens-Versicherungs-Gesellschaften ganz besonders, daß, wie die Circular-Verfügung sagt, eine Vermehrung der Gelegenheiten, Versicherung zu nehmen, nicht ohne Nutzen für das Publikum sein werde, da bei deutschen Lebensversicherungs-Anstalten das Publikum sich noch so wenig betheiligte, daß unter 25 derselben die Gotha'sche Lebens-Versicherungs-Anstalt allein mehr als 1/4 aller erst seit den letzten Jahren über 50,000 sich erheben den Versicherungen zu ihren Mitgliedern zählt. Es ist aber daran gelegen, die Theilnahme des Publikums für inländische Lebens-Versicherungs-Anstalten zu beleben und die N. zu N. hat die ihr ertheilte Konfession auf Grund der geprüften Solidität ihrer Einrichtungen erhalten.

Wenn also gegen die Person der Agenten NN. und NN., welche die N. bestellen will, nichts zu erinnern ist, so steht der Bestätigung derselben grundsätzlich nichts entgegen.

Die Nr. 61 bringt 1) die Verordnung, betreffend die Umwechslung der inländischen Scheidemünze gegen Courant bei Staatskassen. Vom 15. Febr. 1858. (S. Nr. 122 b. 3.); 2) den allerhöchsten Erlass vom 20. Februar 1858, betreffend die Wiederherstellung der im Bezirke des Appellationsgerichts zu Naumburg verlorenen Grundakten;

3) ein Erkenntnis des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenz-Konflikte vom 9. Januar 1858 — die Befugnis der Civil-Dienstbehörde zur Erhebung von Konflikten bei Ansprüchen wegen Handlungen, welche von Genannten bei Ausübung oder in Veranlassung der Ausübung ihrer Dienstverrichtungen vorgenommen sind, und die Unzulässigkeit des Rechtsweges bei Ansprüchen wegen solcher Handlungen betreffend.

Gerichtliche Entscheidungen, Verwaltungs-Nachrichten etc.

— In Betracht des fortwährend zunehmenden Umfangs der portofreien Sendungen durch die Post hat es wegen der dadurch für die Postverwaltung entstehenden unverhältnismäßigen Belästigung im Interesse des Postdienstes sich als notwendig herausgestellt, auf die mögliche Verminderung der portofreien Paketsendungen Bedacht zu nehmen. Im Allgemeinen werden zwar die in Bezug auf die portofreien Paketsendungen in Staatsdienst-Angelegenheiten bestehenden Vorschriften keiner Aenderung unterliegen, dagegen soll dahin gewirkt werden, daß bei Sendungen so viel als möglich nur Pakete, welche das Gewicht von 20 Pfund nicht übersteigen, gemacht, auch soll gestattet und empfohlen werden, daß, wo direkte Eisenbahn-Verbindungen bestehen, größere Pakete, falls nicht besondere Gründe dagegen sprechen, als Frachtgut mit der Eisenbahn zu versenden, und die dabei erwachsenden Kosten aus den Fonds der betreffenden Behörden zu bestreiten.

Mit Rücksicht darauf, daß die zweckmäßige Wahl des in den einzelnen Fällen zu benutzenden Transportmittels von den jedesmaligen Umständen abhängt und daher in dieser Beziehung eine bestimmte Regel sich nicht feststellen läßt, wird die jedesmalige Wahl dem Ermessen der absendenden Behörden anbeheimgestellt sein. Wie es heißt, wird eine Ausnahme hiervon nur bei Stempel-Materialien gemacht werden; deren Verwendung der größeren Sicherheit wegen nach wie vor ausschließlich mit der Post portofrei, also auch dann in dieser Weise erfolgen soll, wenn die Sendungen das Gewicht von 20 Pfund übersteigen.

§ Breslau, 26. März. [Schwurgericht.] In der heutigen Schluss-Sitzung wurde zunächst der Lagerarbeiter Fr. August Ruyke aus Hundsfeß, wegen eines vollendeten, eines versuchten neuen schweren Diebstahls und Unterdrückung, zu 5 Jahren 3 Monaten Zuchthaus, und der Lagerarbeiter Rud. Ad. Oswald von hier, wegen neuen schweren Diebstahls zu 6 Jahren Zuchthaus und Polizeiaufsicht, sowie die Obsthändlerin vereh. Hedwig Rosine Lange, geb. Fiebach, wegen Hehlerei zu 3 Monaten Gefängnis und den Ehrenstrafen verurtheilt.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

1 Breslau, 25. März. [Zum Seidenbau. — Vorstandssitzung.] Der Magistrat zu Ratibach macht Mitteilung über die dortigen Maulbeeranlagen, beabsichtigt nun mit der Seidenzucht zu beginnen, ist deshalb mit 1 Loth Grains notirt worden, und bestellt gleichzeitig 1/4 Pfd. m. moretti. Es befinden sich daselbst 9 alte Maulbeerbäume, 80 jüngere und seit 1855 eine jezt 6 Jahre alte Hecke von 1500 Fuß. 1856 wurden wiederum weitere 1000 Fuß Hecke angelegt, welche jezt 5jährig ist; mithin sind 2500 laufende Fuß Hecke mit 4 1/2 Schock bepflanzt. Im Jahre 1855 wurde 1/4 Pfd. morus alba, 1/4 Pfd. m. moretti ausgefacht. — Die Stadt-Gauplasse zu Kauban sendet ihren Jahresbeitrag zur 1858 mit 2 Thlr. ein. — Der Kreisbevollmächtigte für den Kreis Gr.-Glogau, Kaufmann Jopff in Ratibach, hat 30—40 Schock 3—4jährige Maulbeerpflanzungen zu 12 1/2 Sgr., 30—40 Schock 5—6jährige Buchsbaumsträucher zu 1 Thlr., 5 Schock 2jährige zu 8 Sgr. zu verkaufen. Auf letztere hat der Verein Bescheid gelegt; dieselben sollen einem Lehrer im dortigen Kreise, für welchen sich Herr Jopff früher verwandt hat, von Seiten des Vereins geschickt werden. Dem S. Epstein zu Ratibach werden 500 Pflanzen gratis, 1500 Stück per Bezahlung geschickt werden. Im Uebrigen ist aus dessen Schreiben zu ersehen, daß sich daselbst die Liebe zum Seidenbau vermehrt hat. — Gutsbesitzer Wittner in Schierau bei Jauer macht einige Notizen. — Noch immer kommen viele Schreiben mit Bestellungen von Grains an, ebenso auf Maulbeeranlagen. Wünschenswerth wäre es, wenn solche Züchter auch die Größe ihrer Maulbeerplantagen angäben, damit der Verein sein statistisches Material vervollständigen und ihnen auch raten könnte, wie viel Grains sie auslegen hätten, besonders bei der ersten Zucht. Mehrere Sanguiniter haben im vorigen Jahre 1000—2000 Maulbeerbäumchen gepflanzt, und wollen nun in diesem 1—2 Loth Grains auslegen, eine jedenfalls zu große Quantität. Bestellungen auf Maulbeeranlagen und Grains werden baldigst erbeten, da der Verein später vielleicht nicht mehr im Stande sein könnte, dieselben zu liefern.

P. C. Wie die provisorische Abrechnung über die gemeinschaftlichen Einnahmen des Zollvereins pro 1857 ergibt, belief sich der Ertrag an Ausgangs-Abgaben in dem östlichen Verlande (östliche Provinzen des Königreichs Preußen, Königreich Sachsen, Gebiet des thüringischen Zoll- und Handels-Vereins und Herzogthum Braunschweig, mit Ausschluß einzelner Bezirke des letzteren) auf 77,676 Thlr., der Ertrag an Durchgangs-Abgaben in demselben Verlande auf 310,434 Thlr. Dagegen belief sich der Ertrag an Ausgangs-Abgaben in dem westlichen Verlande (westliche Provinzen Preußens, Luxemburg, Baiern, Hannover, Württemberg, Baden, Kurfürstenthum Hessen, Großherzogthum Hessen, Oldenburg, Nassau, Frankfurt a. M. und einige Bezirke Braunschweigs) auf 120,937 Thlr., der Ertrag an Durchgangs-Abgaben in demselben Verlande auf 74,444 Thlr. Der Gesamt-Ertrag an Aus- und Durchgangs-Abgaben in beiden Verlanden stellt sich also auf 583,491 Thlr., und weiter, nach Abzug der Vergütungen aus Veranlassung der Register-Revision, der zurückgezahlten irrtümlich erbobenen Gefälle und unter Hinzurechnung der eingezogenen Register-Defekte auf 586,968 Thlr. Hiervon wird zurückgehalten die Hälfte der bei preussischen Hebestellen des östlichen Verlands eingegangenen Durchgangs-Abgaben (als Äquivalent Preußens für die unter dem Transitoll mitgeführten Wasserzölle und Schiffahrtsgeldern auf der Oder, Weichsel und Memel) mit 82,935 Thlr., und es kommen zur gemeinschaftlichen Theilung 498,034 Thlr. Von dieser Summe fallen nach Maßgabe der Bevölkerung auf Preußen, östliche Verlande, 242,067, westliche Verlande 50,050, zusammen 292,117 Thlr., außerdem auf Luxemburg 1980 Thlr., auf Baiern 47,526, auf Sachsen 38,661,

auf Hannover 37,705, auf Württemberg 17,452, auf Baden 13,722, auf das Kurfürstenthum Hessen 7417, auf das Großherzogthum Hessen 8864, auf Thlr. ringen 19,445, auf Braunschweig 3917, auf Oldenburg 4752, auf Nassau 4476.

P. C. Aus einer uns vorliegenden, auf amtliche Notizen gegründeten Zusammenstellung entnehmen wir, daß im Jahre 1857 der Tabaksbau in sämtlichen Kreisen des Regierungsbezirks Potsdam theils zwar nur in geringem, theils aber auch in ziemlich bedeutendem Umfange betrieben worden ist. Es sind im Ganzen 8076 Morgen mit Tabak bepflanzt und auf denselben zusammen 56,593 Ctr. Tabak gewonnen worden. Der Preis für einen Ctr. getrockneter Tabakblätter hat durchschnittlich a) für die beste Sorte 11 Thlr., b) für mittlere Qualität 7 Thlr. 15 Sgr. und c) für die geringste Sorte 4 Thlr. betragen. Am stärksten ist der Tabaksbau im angrenzenden Kreise betrieben worden, wo allein 5598 Morgen mit Tabak bepflanzt und 35,566 Ctr. in eingetrockneten Blättern gewonnen worden sind.

Vorstehender Mittheilung der „Preuss. Correspondenz“ können wir hinzufügen, daß im Jahre 1857 auch in der Provinz Schlesien der Tabaksbau, ermuntert durch die hohen Preise der Tabakblätter, sich erheblich gesteigert hat, so daß der Ertrag der Ernte des vorigen Jahres, deren Resultaten sowohl die Trockenheit des Sommers, als wiederholte Hagelschäden nachtheilig waren, den des Jahres 1856 um etwa 25 Prozent übersteigt. Im neumartirten Kreise wurden allein 1341 Morgen 77 Quadratrußen mit Tabak bebaut, d. h. 525 Morgen mehr, als in 1856; noch etwas mehr beträgt die Steigerung des Anbaues im obler Kreise. Auch bei uns wurden bis zum Anbruch der Krißis 10 bis 11 Thlr. pro Ctr. Bestgut bewilligt.

× Breslau, 26. März. Die Provinz Schlesien besitzt zur Zeit sechs Zinkwalzwerke, von welchen drei, das obler, malapaner und rönitzer Walzwerk dem Staate gehörig sind, während die Emilien-Baulinshütte bei Gleiwitz, die Marthahütte bei Rattowitz und das Breslauer Walzwerk das Eigenthum von Privaten resp. Aktiengesellschaften sind. Die Zahl der Walzen dieser Werke beläuft sich im Ganzen auf 13, wovon 6 auf die Staatswerke fallen. Im vorigen Jahre war das Breslauer Walzwerk nicht im Betriebe, die Gesamtproduktion der übrigen Werke an gewalzten Blechen wird auf etwa 112,500 Ctr. Bleche geschätzt, wovon mehr als zwei Drittel den Werken von Privaten resp. Aktiengesellschaften zufallen, während das dritte Drittel der Gesamtproduktion den Staatswerken angehört. Im laufenden Jahre wird die Zahl der Zinkwalzwerke Schlesiens um ein neues, die Silesiahütte bei Königsbütte vermehrt, welche im Bau begriffen und deren Betrieb auf sechs Walzen projektiert ist. Das letztere, so wie die bereits im Betrieb befindliche Marthahütte gehören der schlesischen Gesellschaft für Bergbau und Zinkbüttenbetrieb. Die oberschlische Eisenbahn beförderte in 1857 an Zinkblechen 69,648 Centner 48 Wtr., die Breslau-Potenser 12,020 Ctr. 57 Wtr. Nimmt man den Durchschnittswert eines Centners Zinkbleche auf 10 1/2 Thlr. an, so repräsentirt die oben angegebene Gesamtproduktion einen Werth von überhaupt 1,181,250 Thl. Das Quantum Rohzink, welches die Zinkwalzwerke Schlesiens verarbeiten, darf man auf 120,000 Ctr. mindestens schätzen, während Frankreich wenig mehr, England etwa 20,000 Ctr. weniger, Oesterreich dagegen etwa den zwölften Theil Rohzink zu Zinkblechen verarbeitet.

Wien, 23. März. Rücksichtlich der Wiederaufnahme der Baarzahlungen von Seite der Bank erfährt man, daß letzteres Institut allerdings bedeutende Anstrengungen macht, um die Baarzahlungen vor dem festgesetzten Termine beginnen zu können, nachdem von Seite des Finanz-Ministeriums dem Bank-Gouvernement vor einiger Zeit die Eröffnung gemacht wurde, daß es sehr wünschenswerth sei, daß die Bank mit den Silber-Ankäufen, so wie mit der stetigen, mit den Verhältnissen vereinbarlichen Beschränkung der Banknoten-Circulation fortjähre, damit sie ihre Baarzahlungen drei oder vier Monate vor dem Termine aufnehmen könne. (W. 3.)

† Breslau, 26. März. [Börse.] Die Börse begann heute in etwas festerer Haltung; einige Aktien und Kreditpapiere wurden höher bezahlt; von ersteren sind namentlich Doppel-Tarnowitzer, von letzteren besonders schles. Bankverein und österr. Credit-Mobilier zu erwähnen. Als am Schluß der Börse die schlechteren Wiener Course verlauteten, wurde Alles unter Notiz gegeben. Der Umsatz war nicht von großem Belang. Fonds matt.

Darmstädter 99 Br., Credit-Mobilier 120 1/2 Br., Commandit-Antheile 103 1/2 bezahlt, schles. Bankverein 83 1/2—84 1/2 bezahlt und Br.

§ Breslau, 26. März. [Amthier'sche Produkten-Börsenbericht.] Roggen niedriger bezahlt; Rübungsöltheine — loco Waare — pr. März 30 1/2 Thlr. bezahlt und Br., 30 1/2 Thlr. Old., März-April 30 1/2 Thlr. bezahlt und Br., 30 1/2 Thlr. Old., April-Mai 30 1/2 Thlr. bezahlt und Br., 30 1/2 Thlr. Old., Mai-Juni 31 1/2 Thlr. Br. und Old., Juni-Juli 33 Thlr. bezahlt, Juli-August —, August-September —, September-October —. Rüböl wenig verändert; loco Waare 12 1/2 Thlr. Br., pr. März 12 1/2 Thlr. bezahlt, März-April 12 1/2 Thlr. Br., April-Mai 12 1/2 Thlr. Br., 12 1/2 Thlr. Old., Mai-Juni —, Juni-Juli —, Juli-August —, August-September —, September-October 12 1/2 Thlr. Br.

Kartoffel-Spiritus niedriger; pr. März 7 1/2—7 3/4 Thlr. bezahlt, März-April 7 1/2—7 3/4 Thlr. bezahlt, April-Mai 7 1/2 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 7 1/2 Thlr. bezahlt, Juni-Juli 7 1/2 Thlr. Br., Juli-August 8 Thlr. bezahlt, August-September —, September-October —.

§ Breslau, 26. März. [Produktenmarkt.] Zum heutigen Markte waren die Zufuhren mehr als mittelmäßig, doch die Kaufkraft nicht lebhaft; am begehrtesten waren schöne Qualitäten Gerste; die Preise für feine Gattungen sämtlicher Cerealien haben sich zwar fest behauptet, doch wurden nicht ganz taubelfreie Sorten munter und unter Notiz erlassen; für weiße Erbsen und schwarze Widen zur Saat herrschte guter Begeh.

Weißer Weizen	62—64—66—68 Sgr.	nach Qualität und Gewicht.
Gelber Weizen	60—63—65—67 "	
Brenner-Weizen	48—50—52—54 "	
Roggen	38—40—41—42 "	
Gerste	35—37—39—41 "	
Hafer	29—31—32—33 "	
Roth-Erbsen	58—60—63—66 "	nach Qualität.
Futter-Erbsen	48—50—52—54 "	
Widen	56—58—60—62 "	

Delisaaten ohne Geschäft, Werth unverändert. — Winterraps 104—107 bis 109—111 Sgr., Winterrüben 90—94—96—98 Sgr., Sommerrüben 80 bis 84—86—88 Sgr. nach Qualität.

Rüböl still; loco 12 1/2 Thlr. Br., pr. März 12 1/2 Thlr. bezahlt, März-April und April-Mai 12 1/2 Thlr. Br., September-October 12 1/2 Thlr. Old., 12 1/2 Thlr. Br.

Spiritus matt, loco 6 1/2 Thlr. in detail bezahlt. Für Kleeasaten war auch heute schwache Kaufkraft und nur zu neuerdings billigeren Preisen wurde in rother Saat Mehreres gehandelt.

Nothe Saat 11—11 1/2—12—12 1/2 Thlr. Weiße Saat 14—15 1/2—16 1/2—17 1/2 Thlr. Thymothee 12—12 1/2—13—13 1/2 Thlr.

An der Börse war es mit Roggen ähnlich unverändert, Spiritus matter. — Roggen pr. März und März-April 30 1/2 Thlr. Br., April-Mai 30 1/2 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 32 Thlr. Br., Juni-Juli 33 1/2 Thlr. Old. — Spiritus loco 6 1/2 Thlr. bezahlt, 6 1/2 Thlr. Old., pr. März und März-April 7 1/2 Thlr. Br., April-Mai 7 1/2 Thlr. bezahlt und Br., Mai-Juni 7 1/2 Thlr. Br., Juni-Juli 7 1/2 Thlr. Br., Juli-August 8 Thlr. Br.

L. Breslau, 26. März. Zink ohne Geschäft.

W a s e r s t a n d.

Breslau, 26. März. Oberpegel: 17 F. 8 Z. Unterpegel: 7 F. 8 Z.

§ Die neuesten Marktpreise aus der Provinz. Gleiwitz, 23. März. Weizen 55—57 Sgr., Roggen 32—33 Sgr., Gerste 32 1/2—35 Sgr., Hafer 26—27 1/2 Sgr., Erbsen 57 1/2 Sgr., Kartoffeln 15 1/2 Sgr., Schod Erbsen 4 Thlr., Heu 28 1/2 Sgr., Wd. Butter 12 Sgr. Reichenbach O.-L. Weizen 75—77 Sgr., Roggen 42 1/2—45 Sgr., Gerste 40—42 1/2 Sgr., Hafer 32 1/2—33 1/2 Sgr. Grünberg. Weizen 70—72 1/2 Sgr., Roggen 40—42 Sgr., Gerste 50 Sgr., Hafer 32 1/2—34 Sgr., Erbsen 65—70 Sgr., Kartoffeln 10—12 Sgr., Heu 20—30 Sgr., Stroß 4 1/2—5 Thlr.

Eisenbahn-Beitrag.

Nach dem „Elbinger Anzeiger“ sind schon seit 4 Wochen die untern Theile der Rüstungen zum Aufmauern der zu beiden Seiten der Gitterbrücke an der Mogat aufsteigenden 6 Thürme aufgestellt worden und soll die Mauerarbeit gleich Anfangs April beginnen. 60 bis 80 Maurergesellen sollen dabei beschäftigt werden. Eben so wird der Bau der Chausseen, die an den beiden Mogatufahren zur Brücke hinaufzuführen, vorgenommen werden. Auch soll der Bau zu fortifikatorischen Zwecken für die Eisenbahnbrücke in diesem Jahre beendet werden, aber der frühere Befestigungsplan, der längere Zeit zu seiner Ausführung bedurft hätte, ist gänzlich aufgegeben worden.

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 145 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 27. März 1858.

Wilhelm Bauer jun., Möbel-, Spiegel- und Parket-Lager eigener Fabrik, Altbüßerstr. 10.

Die Verlobung [2732]
unserer Tochter **Elise** mit dem pratt. Arzt Hrn. Dr. **Adolf Abbaranell** hier zeigen wir Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hiemit ergebenst an.
Berlin, den 23. März 1858.

Louis Löwe und Frau.

Statt besonderer Meldung.
Gestern Abend wurde meine liebe Frau von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.
Reife, den 25. März 1858.

Gabriel, Justizrath.

Am 23. d. Mts., Morgens 7 Uhr, starb ein unserer Zwillingstochterchen, unser liebstes theures **Clärchen**, im Alter von 4 Jahren und 1 Monat an der häutigen Bräune. Mit tief gefühltem Schmerze zeigen wir dies statt jeder besonderen Meldung hiemit an. [2723]
Gonttowitz, den 26. März 1858.

Großer und Frau.

Todes-Anzeige. [2286]
Unser Sohn **Bernhard Gottfried Nölau** starb heute Nachmittag um 1/3 Uhr, 2 1/2 Jahr alt. Statt jeder Meldung diese Anzeige.
Pommern, den 24. März 1858.

B. Graf von Schmeltow.
Marie Gräfin von Schmeltow,
geb. von Haumer.

Todes-Anzeige. [2291]
Heute Vormittag 10 1/2 Uhr entschlief nach schweren Leiden unser geliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der königl. Major und Platzmajor, Ritter etc., **Carl Ludwig Neumann**, im Alter von 66 Jahren, was wir im tiefsten Schmerze allen seinen Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch ergebenst anzeigen.
Breslau, den 26. März 1858.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Verpätet.
Den am 21. März erfolgten Tod ihres guten Vaters, Schwiegers und Großvaters, des königl. Post-Kommissarius und Zoll-Einnehmers, Ritter des roten Adlerordens 4. Klasse, Herrn **Johann David Naumann**, im 78. Lebensjahre, zeigen hierdurch an:
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Seidenberg, Potsdam und Sprottau. [2285]

Todes-Anzeige. [2726]
(Statt besonderer Meldung.)
Am 25. d. M., Nachmittag 5 1/2 Uhr, starb unser lieber Sohn, Bruder und Schwager, **Hugo Sucker**, im Alter von 16 Jahren und 11 Monaten an Knochenhaut-Entzündung. Diese Anzeige den vielen Freunden des Verstorbenen mit der Bitte um stille Theilnahme.
Breslau, den 26. März 1858.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.
Heute Mittag halb 2 Uhr verschied nach langen Leiden der Feldmesser-Gehilfe Herr **Paul Lorenz** kurz vor Vollendung seines 20. Lebensjahres. Zu früh dieser Erde entschlummert, betrauern wir in ihm einen liebevollen Freund, der durch seine Anlagen zu den schönsten Hoffnungen berechtigte.
Kreuzburg D.-S., den 25. März 1858.

Einige seiner Freunde.

(Statt besonderer Meldung.)
Montag den 22. März Abends gegen 6 Uhr wurde unser vielgeliebter Sohn, Bruder und Neffe, der Steiger **Carl Drechsler**, auf Wilhelmengrube bei Beuthen D.-S., in dem blühenden Alter von 27 Jahren ein Opfer seiner Verwundung, indem der Zusammenstoß der Oberwasser einen Einsturz und gänzliche Ueberflutung der Grube verursachte, wo gerade der Steiger und zwei Säuer sich befanden. Diese betrübende Nachricht Verwandten und Freunden um stille Theilnahme bittend.
Wies, den 25. März 1858.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.
Sonnabend, den 27. März. **Erstes Gastspiel des Fräul. Gohmann**, vom t. Hofburgtheater zu Wien: „Die Grille.“
Ländliches Charakterbild in 5 Akten von Charlotte Birch-Blieffer. (Candry, Herr Bailant, vom händ. Theater zu Gratz, als dritte Gastrolle. Fanchon Vivieux, Fräul. Gohmann.)
Sonntag, 28. März. Neu einstudirt: „Kunst und Natur.“ Lustspiel in 4 Akten von Albini. (Bolirena, Fräul. Gohmann, als zweite Gastrolle.)

Theater-Abonnement.

Für die Monate April, Mai und Juni 1858 ist ein Abonnement von 70 Vorstellungen, mit Ausschluß des ersten Ranges und des Balkons, eröffnet. Zu diesem Abonnement werden Bons für 2 Thlr. im Werthe von 3 Thlr. verkauft. Diese Bons sind im Theater-Bureau, Morgens von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, zu haben.

Circus Kaerger.

Heute Sonnabend:
Große Vorstellung des Offentheaters,
wozu ergebenst einladet: **C. Casanova.**
Anfang 7 Uhr. — Näheres die Anschlagzettel.
Billets sind täglich in der Korbitorie des Herrn A. Warkitz, Schweidnitzerstraße Nr. 28, gegenüber dem Theater, von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr zu haben. [2297]

Circus Kaerger.

Heute Sonnabend:
Große Vorstellung des Offentheaters,
wozu ergebenst einladet: **C. Casanova.**
Anfang 7 Uhr. — Näheres die Anschlagzettel.
Billets sind täglich in der Korbitorie des Herrn A. Warkitz, Schweidnitzerstraße Nr. 28, gegenüber dem Theater, von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr zu haben. [2297]

Den geehrten Freunden, die uns bei der am 24. d. Mts. drohenden Feuersgefahr mit ihrer umsichtigen und thätigen Hilfe so theilnehmend beigestanden haben, sagen wir hierdurch unseren innigsten und herzlichsten Dank.
Hilbig, Viehler.

Die Aufnahme neuer Schüler in die Realschule zum heil. Geist erfolgt Sonnabend den 27. März d. J. um 9 Uhr. Bei Auswärtigen muß durch einen hinlänglich bekannten hiesigen Einwohner für die Zahlung des Schulgeldes Garantie geleistet werden. **Kämp.**

Realschule am Zwinger.

Die **Ausstellung** findet Sonnabend den 27. und Sonntag den 28. März statt und zwar nur Vormittags von 11—1 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr.
Von der ausgestellten **perspektivischen Ansicht des Laboratorii** ist eine Lithographie in Fbdruck am Eingange des Saales käuflich zu haben. [2268] **Dr. Kletke.**

Unser Comtoir befindet sich:
Kupfermiedestraße Nr. 39.
A. Gallinet's Erben.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern** in Breslau ist erschienen:

Englisches Lesebuch

für Gymnasien und höhere Schulen, sowie zum Privat-Unterricht.
Von **C. Henry Biering.**
Mit einem Vorworte von **Dr. Fr. Wimmer.**
8. geb. Preis 12 Sgr.

Durch eine sehr zweckmäßige Wahl der Lese-Stücke dürfte sich dies Buch vor vielen ähnlichen auszeichnen und bei dem vielseitigen Wunsche nach einem guten Lesebuche zur Einführung in Schulen empfehlen.

Beuch, Dr. Otto, English made easy. Praktischer Lehrgang zur Erlernung der englischen Sprache. **Achte** verbesserte Auflage. 10 Sgr.
Auch diese neue 8. Auflage ist gegen die früheren wieder verbessert, und dies als vorzüglich anerkannte Buch somit noch brauchbarer gemacht worden. [2280]

Guts-Verpachtung.

Ein in Oberschlesien, eine Meile von der Eisenbahn, gelegenes Gut von 400 Morgen, wobei 70 Morgen gute Wiesen sind, ist mit vollständigem Inventarium und voller guter Einsaat von Johannis d. J. ab an einen soliden, ruhigen Dekonomen — aber auch nur an einen solchen — zu verpachten.

Zur Uebernahme der Pacht sind 2500 Thaler erforderlich.

Nähere Auskunft wird in Breslau Neufche-Straße Nr. 37, erste Etage erteilt. [2727]
Breslau, im März 1858.

Die wohlthätigen und der Gesundheit zuträglichsten

Groß'schen Brust-Karamellen

aus der Fabrik und Handlung

Ed. Groß in Breslau,

am Neumarkt 42,

à Carton in rosa Gold-Papier (Prima, stärkste Qualität) 1 Thlr.; in Chamois-Papier à 15 Sgr.; in blau à 7 1/2 Sgr., und in grün (schwächste Sorte) 3 1/2 Sgr., empfehlen aus erfreulicher Erfahrung:

J. Bader, } in Hirschberg.
Wilh. Scholz, }

A. Spehr, }

Ferd. Redtwig in Haynau.

Joh. Müller in Heinrichau.

W. Karwath in Hermsdorf.

W. H. Carl in Herrnsdorf.

J. S. Kinte in Hohenfriedeberg.

J. A. Fuhrmann in Jauer.

J. Weiß in Jakobswalde.

Adelung, Apotheker in Juliusburg.

Haim. Fröhlich in Kattowitz.

A. Teubers Wittve in Königswalde.

C. Friedmann, } in Roschentin.
J. Brahn, }

Pariser Restauration,

Wein- und Bierhalle, Ring 19.

Heute

Großes Konzert mit Gesang

der beliebten Sänger-Familie **Tobisch.**

Anfang des Konzerts 6 Uhr. **B. Hoff.**

Ein geübter **Zimmermeister**, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, der auch selbstständig einem derartigen Geschäfte vorstehen könnte und sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann; — ferner ein routinirter **Schäfer** zu einer größeren Schäferei finden sogleich Anstellung. Die allenfallsigen Bedingungen erbitet man franto. [2222]

Kleesamen und Hopfen von der besten Gattung sind zu verkaufen.
Nähere Auskunft erteilt **Carl v. Wolanski**, bejagter Agent in Krakau.

Ein verheiratheter, mit guten Zeugnissen versehener **geschickter Gärtner**, kann sich melden für einen Dienst auf dem Lande, welcher zu Johanni c. valant wird. [2292]
Breslau, Tauenzien-Platz Nr. 7.
v. Mutius.

Die schlesische Genossenschaft des **Johanniter-Ordens** hat ein **Schul-Stipendium** von 200 Thln. im Laufe dieses Jahres zu vergeben. Darauf bezügliche Anmeldungen können durch jeden der Genossenschaft angehörenden Ritter bis zum 1. Mai d. J. dem Unterzeichneten eingesendet werden. [2295]
Berlin, den 25. März 1858.

Der Commendator in Schlesien, **Eberhard Graf zu Stolberg.**

Auf den Antrag einer Anzahl Mitglieder der **Reffource** ist auf Sonnabend den 27. Abends 7 Uhr eine außerordentliche allgemeine Versammlung im Ruznerschen Saale von uns angeführt worden, in welcher dem Wunsche der Antragsteller gemäß

- 1) über die Kassenerhältnisse des zu Ende gehenden Stats-Jahres schon jetzt der, für die regelmäßige, auf den 17. April angelegten General-Versammlung vorbehaltene Bericht erstattet;
- 2) das von eben denselben Antragstellern in Vorschlag gebrachte abgeänderte Verfahren bei der Wahl des neuen Vorstandes beraten und
- 3) auf den, von einem Vorstandsmitgliede schriftlich eingebrachten Antrag, ein Zusatz zu den Statuten, die Ernennung von Kassen-Revisoren außer den Rechnungs-Revisoren betreffend,

zur Annahme gestellt werden soll.
Wir laden zum recht zahlreichen Besuche dieser außerordentlichen Versammlung um so dringender ein, als die Ausbleibenden an die dort zu fassenden Beschlüsse gebunden sein würden, wenn sie sogar mit deren Ansichten und Wünschungen nicht übereinstimmen sollten. Der Eintritt findet nur gegen Vorzeigung der Mitgliedskarten statt. [2229]

Der Vorstand der konstitutionellen Bürger-Reffource.

Sonnabend, Sonntag und Montag, als den 27., 28. und 29. März, in den Stunden von 11 bis 4, wird im Atelier des Herrn **Maler Schall**, Domplatz Nr. 3, ein **Taufstein** nebst **Osterkandelaber** in gothischem Styl zur Ansicht aufgestellt sein. [2713]

Der Vorstand des christlichen Kunstvereins.

Eine Ruhe ist noch vorhanden dem Volke Gottes.

(Ebräer 4, 9). Predigt-Saal am Ringe Nr. 52, Sonntags Nachmittag 5 Uhr. [2733]

Bekanntmachung. [1448]
Die hiesige **große Brauerei**, in welcher sich eine kupferne Braupfanne von 4000 Quart Inhalt befindet, und zu welcher große Boden und Kellerräume gehören, soll mit vollständigem Inventar anderweit auf 6 Jahre, vom 1. Oktober d. J. bis dahin 1864, verpachtet werden. Dazu haben wir Termin auf

den **26. April d. J.**

in unserem Konferenzzimmer anberaumt und werden die Pachtgebote an diesem Tage von Vormittags 10 bis Abends 6 Uhr entgegengenommen werden.

Die Pachtbedingungen können in unserer Registratur eingesehen, von denselben auch abschriftlich gegen Erstattung der Schreibgebühren bezogen werden.
Muskau, den 17. Februar 1858.

Königliche prinzipal Niederländische General-Verwaltung.

Nieloff.

Heute Sonnabend den 27. März erscheint in der Expedition Herrenstraße Nr. 20:

Nr. 104 des Gewerbeblattes.

Mit Holzschnitt.

Dieser Nummer liegt das **Register zum III. Bande** bei.
Inhalt. Breslauer Gewerbeverein: Ueber Glasmalerei, hist. und techn. (Schluß. Mit Abbildung). — Vorstandswahl. Ueber Wechselrecht, von Rechtsanwält H. u. u. Jenterrabmen von Jint. Lauror's Delwage. Bau's patentirte Wächter-Kontroluhr. Geognostische Erörterung. — Ueber Sonntagsschulen. III. Von Stütze. — Provinz: Gewerbeschulen etc. Tabaksmarkt. — Preisaufgaben: Kraftfutter für Schafe. Alderplug und Brodepflügen. — Fingerzeige: Aus Zeitdriften. Der „Arbeitsgeber nebst Stellenanzeiger“. Der „Allg. deutsche Telegraph nebst Korrespondenzblatt“. Naphtha-Hängelampen für Höder etc. Grundriß. — Techn. Rathgeber: Farbe zum Bälchfemeln. Beste Sprengstoffe für Glas. Brongiren und Verfilbern von Zinkguss. Neues Verfahren, Zeichnungen, Kupferstiche etc. zu reproduzieren. — Verm. Notizen: Eine Maßregel gegen schlechte Kunden. [2298]

Camelienflor

im Kaergerschen Garten.

Im Camelienghause blühen gegenwärtig von Neuheiten und vorzüglichsten

älteren Varietäten: [2288]

Abbate Branzini.	Madame de Streekaloff.
Adele Torri.	Madeleine.
Alba elegantissima.	Magniflora rubra.
Alba speciosa.	Marchesa Mariscotti.
Amabilis de New-York.	Marchese Natta.
Augusto.	Marietta Bennucci.
Beauty of Hornsey.	Mians.
Centifolia carnea.	Monblanc.
Collettil.	Napoleon d'Italie.
Comte Boutarlin.	Normannil.
Contiana.	Paeoniflora monstre.
Concordia.	Palmer's perfecta.
Il cygno.	Perfecta alba.
Dante.	Plethorum rosea.
Dinotta.	Ple IX.
Emilio Bono.	Primadonna.
Exagone rubra.	Princesse de Lamballe.
Formosa alba.	Principessa Rospigliosi.
Frederico Confalonieri.	Rapallixo.
Fulgens nova.	Ricardo Cobden.
General Mengaldo.	Romanensis.
Gretry.	Rosa perfecta nova.
Gillaume III.	Rubens.
Halley.	Saccol nova.
Honneur d'Amerique.	Sarah Frost.
Insubria.	Sidonia.
Jardin d'hiver.	Temple de Venus.
Joffredil.	Teutonia.
Jubilée de Tournay.	Teutonia var. amabilis.
Lady Kyle.	Triomphe de Liège.
Laura Rondi.	Wilderei.
Leopoldina.	Victoria Radaelli.

Liebhaber und Gärtner werden zur Besichtigung eingeladen.
Obergärtner **Sabeck**, Kurze-Gasse 17.

Die Samenhandlung von Georg Pohl

in Breslau, Elisabeth- (Luchhaus-) Straße Nr. 3) empfiehlt

zu jetzigen Frühjahrssaat ihr reichhaltiges Lager von Samereien für

Deconomie und Gartenbau, als:

die rühmlichst bekannten **Pohl's Niesenrunkelrüben** bester

Original-Zucht à Pfd. 15 Sgr., à Ctr. 50 Thaler. Diese Rüben geben nach Zeugnissen von Autoritäten in der Landwirtschaft selbst auf mittlerem Boden 3 — 400 Ctr. Rüben pr. Mrg.

Turnipsrüben, rothe und gelbe pr. Ctr. 12 Thaler, pr. Pfd. 4 Sgr.

Große Oberndorfer Runkelrüben pr. Ctr. 15 Thlr., pr. Pfd. 5 Sgr.

Grasamen in vorzüglicher Mischung auf Wiesen pr. Ctr. 16 Thaler, pr. Pfd. 5 Sgr.

Grasamen zu einem vorzüglichen Rasen pr. Ctr. 18 Thaler, pr. Pfd. 5 Sgr.

Sämmtliche Samereien sind von **geprüfter Keimkraft** und kann ich für alle aus meiner Handlung bezogenen Samen garantieren. [2246]



Die Substation, betreffend das Grundstück Nr. 19 am Neumarkt hier, und der Bietungs-Termin den 2. Juli d. J. sind aufgehoben worden.
Breslau, den 22. März 1858. [5]
Königl. Stadt-Gericht. Abtheil. 1.

[373] Bekanntmachung.

Zu dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Adalbert Haegemann** hier selbst hat der Kaufmann **Albert Rennens** pännig zu Halle eine Forderung von 23 Thl. 29 Sgr. nachträglich angemeldet.

Der Termin zur Prüfung dieser Forderung ist auf

den **9. April 1858 Vorm. 11 Uhr** vor dem unterzeichneten Kommissar im Verhandlungszimmer im 1. Stock des Gerichtsgebäudes anberaumt, wovon die Gläubiger, welche ihre Forderungen angemeldet haben, in Kenntniß gesetzt werden.
Breslau, den 23. März 1858.

Königliches Stadt-Gericht. Abth. 1.

Der Kommissar des Konkurses: **Dichuth.**

In meiner medizinisch-gymnastisch-orthopädischen Heilanstalt können Kranke, welche an Verkrümmungen des Rückens und der Glieder leiden, zu Ostern Aufnahme finden, da mehrere von den Pensionärinnen nach erlangter Kräftigung und Heilung die Anstalt verlassen. Für den Unterricht in den Wissenschaften ist gesorgt; die Umgangssprache ist die französische, unter Leitung einer geborenen Französin. Prospekte gratis. [2070]
Berlin im März.

Der Direktor **Krüger**, Chausseestr. 38.

Zur Verdingung der bei dem Neubau des Schulhauses zu **Dua Uwis**, Kreis Ohlau, auszuführenden Arbeiten an den Mindestfordernden ist Termin auf den 1. April d. J. Vormittags von 10—2 Uhr im Schulhause zu **Quallwitz** angesetzt.

Es werden zu diesem Termine qualifizierte Baumeister mit dem Bemerten eingeladen, daß bei Abgabe annehmbarer Gebote der Zuschlag sofort erfolgen kann, auch ist von jedem Bieter vor dem Termine eine Kaution von 150 Thlr. baar oder in Staatspapieren zu deponieren.

Zeichnung und Kostenanschlag liegen bei Unterzeichnetem zur Einsicht bereit. [2282]

Lasfowitz, den 24. März 1858.

Für das Patrocinium: **Jänisch**, in Vollmacht.

Gesinn einer Pachtung.

Der Pächter eines im Lobsenzer Kr. des Regierungsbezirk Bromberg, eine Stunde von einer Station an der Ostbahn gelegenen Ritterguts wünscht aus Familienrücksichten sein noch 17 Jahre dauernbes Pachtrecht zu cediren.

Das Gut enthält 3500 Morgen Land, darunter 3100 Morgen fleefähigen Boden unter dem Pfluge u. 400 Morgen Wiesen u. Weide. Das Inventarium ist vollständig und in gutem Stande. Nähere Auskunft erteilt die Expedition der „Neuen Preuß. Zeitung“ in Berlin, und der Ober-Odmann **Delius** auf der Domäne Groß Ammensleben bei Magdeburg.

Auktions-Fortsetzung

von

Gold- und Silberfachen.

Montag den 29. März, Nachmittags

von 2 Uhr ab, werde ich Ring Nr. 30

(altes Rathhaus), eine Treppe hoch,

goldne und silberne Uhren,

Brofche, Boutons, Ringe,

Armbänder und alte silberne

Münzen, [2299]

gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Für eine Dampfmehlmühle in

Oberschlesien wird zum sofortigen

Antritt ein **Obermüller** gesucht,

welcher Zeugnisse für seine Tüchtig-

keit beibringen kann. Das Nähere

darüber Neufche-Straße Nr. 37, erste

Etage. [2721]

Für Musiker.

Im Orchester wie Solopiel gut routinirte

Musiker finden bei Unterzeichnetem sofort En-

gagement. Schriftliche Meldungen werden por-

tofrei, persönlich in den Vormittagsstunden von

11 bis 1 Uhr erbeten. [2707]

H. Wisse,

Breslau, Schuhbrücke Nr. 62.

Verpachtung.

In Niederschlesien ist zum 1. Juli d. J. ein

Gut von circa 600 Morgen Ader und 200

Morgen Wiese, 1 1/2 Meilen von Liegnitz ent-

fernt, unter billigen Bedingungen auf 12 Jahre

zu verpachten. Pachtlustige, die sich über ein

Güterverpachtungen

im Fürstenthum Krotoszyn.
Von Johanni 1858 ab bis dahin 1870 sollen nachstehend genannte Pachtgüter: [354]
1) Der im Kreise Adelnau, 2 Meilen von Krotoszyn, 1 1/2 Meilen von Ostrowo, 2 Meilen von Kaszlow belegene Spezialschlüssel Danisyn, bestehend aus den Vorwerken Danisyn, Lacin und Chruszyn nebst dem sogenannten Pottgüchereiland, im Flächeninhalt von zusammen

10 Mrg.	42 Mrg.	Hof und Baustellen,
6	106	Gärten,
1601	10	Nieder,
313	75	Wiesen,
17	70	Sutung,
39	133	Unland, Wege zc.

1988 Mrg. 76 Mrg.

2) Der im Kreise Adelnau, 1 1/2 Meilen von Krotoszyn, 1 1/2 Meilen von Ostrowo belegene Spezialschlüssel Uciechow, bestehend aus den Vorwerken Uciechow und Kaczyc, im Flächeninhalt von zusammen

6 Mrg.	131 Mrg.	Hof und Baustellen,
4	136	Gärten,
1592	150	Nieder,
509	126	Wiesen,
2	113	Teiche,
99	10	Unland, Wege zc.

2215 Mrg. 126 Mrg.

3) Der im Kreise Krotoszyn, 1 Meile von Krotoszyn, 1 1/2 Meile von Kozmin belegene Spezialschlüssel Dabrowo im Flächeninhalt von

11 Mrg.	52 Mrg.	Hof und Baustellen,
6	156	Gärten,
1406	43	Nieder,
58	7	Wiesen,
3	22	Sutung,
2	—	Teiche,
39	—	Unland.

1567 Mrg. 88 Mrg.

4) Der im Kreise Krotoszyn, 1 1/2 Meilen von Krotoszyn, 1 Meile von Buzyn belegene Spezialschlüssel Lutoginow, bestehend aus den Vorwerken Lutoginow und Brozowo im Flächeninhalt von

11 Mrg.	18 Mrg.	Hof und Baustellen,
6	19	Gärten,
2137	90	Nieder,
242	29	Wiesen,
4	113	Teiche,
31	—	Unland, Wege zc.

2432 Mrg. 89 Mrg.

5) Der im Kreise Krotoszyn, 2 1/2 Meile von Krotoszyn, 1 1/2 Meile von Kaszlow, 2 Meilen von Ostrowo belegene Spezialschlüssel Korytnica, bestehend aus den Vorwerken Korytnica und Sigotta, im Flächeninhalt von

7 Mrg.	8 Mrg.	Hof und Baustellen,
4	160	Gärten,
2138	93	Nieder,
221	170	Wiesen,
42	136	Sutung,
—	134	Teiche,
22	80	Unland, Gräben zc.

2438 Mrg. 61 Mrg.

sämmtlich mit Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden, eisernen Grundsaaten und einem eisernen Grund-Inventar.

ad 1 von 1780 Thlr.,
ad 2 von 3000 Thlr.,
ad 3 von 2500 Thlr.,
ad 4 von 5249 Thlr. 22 Sgr. 4 Pf.,
ad 5 von 1468 Thlr. 22 Sgr. 1 Pf.,
welche mit 4 pCt. verzinst werden müssen, im Wege der Submition verpachtet werden.

Die Pachtcaution muß in 40prozentigen Pfand- oder Rentenbriefen, oder Staatsschuldverschreibungen in Höhe des halbjährigen Pachtgeldes und des dritten Theiles vom Grund-Inventarwerthe befestigt werden.

Nur rationell gebildete Landwirthe, welche sich über den Besitz eines Vermögens von mindestens 8000 Thlr. für Dabrowo, von mindestens 10.000 Thlr. für die übrigen Pachtgüter, so wie über tadellose Führung ausweisen können, werden berücksichtigt werden.

Die Submittenten bleiben an ihre Gebote sechs Wochen von dem unten genannten Termine ab, gebunden.

Die Wahl unter sämmtlichen Submittenten bleibt Sr. Durchlaucht dem Herrn Fürsten von Thurn und Taxis vorbehalten.

Die Haupterträge, so wie die allgemeinen und besonderen Pachtbedingungen, die Vermessungs-, Bonitirungs-Register und Karten liegen während der Dienststunden in unserem Amtsschreibstube zur Einsicht offen.

Die bestimmt zu fassenden Submissions-Offerten sind schriftlich und versiegelt mit dem Vermerk auf der Adresse: „Submissions-Gebot für den Pachtvertrag...“ und

bis zum 24. April d. J.
Nachmittags 5 Uhr unter Deposition einer je in den besonderen Bedingungen festgesetzten Vermögens-Caution persönlich einzubringen.

Nachgebote werden nicht angenommen.
Schloß Krotoszyn, den 19. März 1858.
Fürstlich Thurn und Taxis'sche Rentkammer.

Gzefonsti. Reuner.

יין כשר על פסח

Bestehend in herbem und süßem Ungarwein von der bekannten ausgezeichneten Qualität, so wie besten polnischen Meth offerire ich meinen geehrten Abnehmern zu den billigsten und feinsten Preisen. Jede einzelne Flasche ist mit dem Amtssiegel des Herrn Ober-Abbiner Malbim zu Kempen versehen.

Jacob Heymann,
Kling Nr. 4.

Empfehlung.

Ein gebildetes Fräulein, welches schon mehrere Jahre Unterricht im Klavierspiel mit günstigem Erfolge erteilt hat, erbietet sich noch zu einigen Stunden Unterricht im Klavierspiel täglich — in oder außer dem Hause — pro Stunde 2 1/2 Sgr. Gefällige Aufträge werden entgegengenommen in Simons Hotel garni, Albrechtsstraße Nr. 17, Stadt Rom, Zimmer Nr. 5. [2712]

Commissions- und Speditions-Geschäft

Das von Carl Staudt in Cüstrin

empfehl ich hiermit, zu allen in dies Fach schlagenden Aufträgen und namentlich bei der bald voraussichtlichen Wiedereröffnung der Schifffahrt zur Beförderung von Gütern jeder Art über hiesigen Platz nach allen Gegenden unter Versicherung promptester und billigster Bedienung. [2284]

Höchst mögliche Erfindungen

für Gutsbesitzer, Ackerbürger, Landbebauer, so wie überhaupt für jeden Landwirthschaft treibenden Geschäftsmann.

Ein wohlhabender, aufgefärrter deutscher Gutsbesitzer hat durch mehrjährige unermüdete, praktisch erprobte Versuche folgende höchst nützliche Erfindungen gemacht, welche derselbe in einer gedruckten Schrift (nebst dazu gehörigen fein gezeichneten Abbildungen), der Gemeinnützigkeit wegen für den äußerst geringen Preis eines vollwertigen holländischen Dufaten, allen oben Genannten hiermit empfiehlt, als:

1) Wie man einen Morgen von 181 rhein. Quadratruthen oder 25,920 Quadratsfuß oder 24,197 französische Quadratsfuß des unergiebigsten Aders, so wie überhaupt das allerschlechtesten unfruchtbare Sandland in Zeit von wenigen Tagen mit der bisher gewöhnlichen Anzahl von Menschen und Vieh, folglich auch ohne neue Kosten — und zwar ganz kunstlos — so fruchtbar machen kann, daß man schon im ersten Jahre von einem Scheffel Ausfaat (Winter- oder Sommerfrüchte) zwanzig, und auf mittelmäßigen und ganz guten Aedern dreißig bis fünfzig Scheffel einernt — mithin auch eine verhältnismäßige Quantität des schönsten Strohes mehr, sowie zur zweiten Frucht eine sehr reichliche Haferernte sicher erwarten kann.

2) Alles unfruchtbare und ganz wüste Sandland in die schönsten, fruchtbaren Wiesen, welche im ersten Jahre schon zwei bis drei reichliche Heuernten gewähren, durch eine ganz einfache Behandlung umzuwandeln.

3) Wie man sich in allen Ländern und Gegenden auf eine sehr leichte Art, mit ganz wenigen Kosten ein Düngungsmittel zu Feldern, Wiesen und Gärten für jeden Boden verschaffen kann, und wovon ein einziges Fuder mehr Wirkung thut, als zwanzig Fuder des besten gewöhnlichen Düngers.

4) Ein ganz untrügliches Mittel gegen Futtermangel in trockenen Jahren.

5) Jeden Ader durch eine ganz simple, sich leicht anzuschaffende Maschine, ohne alle Beihilfe des Zugviehes auf die geschwindigste und beste Art zu bestellen.

6) Beschreibung einer sehr wohlfeilen, äußerst einfachen und wirksamen Dreschmaschine. Diese Maschine ist unter allen bisher erfundenen die einfachste und wirksamste. — Jeder nur einigermaßen mittelmäßig mechanische Kopf kann sie selbst verfertigen.

Da diese Schrift, mit mehreren dazu gehörigen Abbildungen, weder in den Buchhandel kommt, noch durch denselben bezogen werden kann, so hat man deshalb einzig und allein, und zwar Auswärtige in postfreien Briefen sich zu wenden:

An das Landwirthschaftliche Commissions-Comptoir am Schulterblatt zu Hamburg Nr. 15.

Die wirklich praktischen Anweisungen, wie man

1) Ratten, Mäuse, Maulwürfe, Werrern, Regenwürmer, Hamster, wilde Kaninchen zc.

rasch und ohne viele Mühe, Zeit und Ausgabe — aus Haus, Hof, Garten und Feld vertilgt und ferner nicht mehr aufkommen läßt — ohne dabei dem Wilde oder den Hausthieren nur im Geringsten gefährlich zu werden, — 2) aus mageren Schweinen, in sehr kurzer Zeit und auf bedeutend billigere Weise

„Haupt-Sped-Schweine“

macht, überhaupt diese Sache zu größerem Vortheile betreibt, als dies nach bisherigen Methoden möglich ist, — 3) sich durch besondere Behandlung des Schuhwerkes und der Fußbekleidung überhaupt: einen

„trockenen und gesunden Fuß“

verschafft und erhält, mit Rücksicht auf schweißige Füße zc. zc., sowie auch alles sonstige Leberwerk an Wagen, Geschirren zc. zc., bestens conservirt, beizt, ladirt, wasserdicht macht, wusch und schmiert, — ertheilt eine jede für 15 Sgr. Postenzahlung oder Postvorschuß, — das Landwirthschaftliche und technische Industrie-Comptoir in Freistadt, Schlesien. — Statt aller Selbstpreisung zc. zc. lassen wir hier eine resp. Begutachtung der Redaktion des „Landwirthschaftlichen Intelligenzblattes“ vom 10. März d. J. folgen:

„Die hier empfohlenen Anweisungen liegen zur Ansicht vor, und glauben, nachdem wir dieselben einer Prüfung unterworfen, im Interesse der ganzen Landwirthschaft zu handeln, wenn wir nicht nur oben Genanntes bestätigen, sondern zum Anlaufe quält. Anweisungen dringend rathen. Namentlich dürfte die in gegenwärtiger Mäusenoth wohlthätige, einfache, niemals den Dienst verlassende Falle — eigentlich mehr ein stets gedachter Gistich, welcher sonst nicht schadet — dem Landmann von großem Nutzen sein. — Die rationelle Schweinemast ist durchaus nicht mit der andererseits für 1 Thaler proponirten, in einigen nichtssagenden geschriebenen Zeilen bestehenden „Schwindel-Schweinemast-Empfehlung“ zu verwechseln, sondern es ist diese ein gediegener praktischer Rathgeber für Jeden, der ein solches Thier schnell und vorthellhaft mästen will, nebst einigen anderen praktischen Rathschlägen für den Kuhstall.

Die Redaktion dieses Blattes besteht aus einer Gesellschaft praktischer Land-, Haus- und Forstwirthe und recensirt dergleichen Sachen nach Befund gratis.

Die Redaktion.“

Güter-An- und Verkauf.

Denjenigen geehrten Herrschaften, welche ihre Besitzungen in diesem Jahre verkaufen wollen, empfehle ich zufolge meiner bedeutenden Connexion hiermit meine Vermittelung in höchst reeler Weise und unter strengster Discretion. [2065]

C. H. Franz,

Kaufmann und Güter-Agent in Gölitz, Nicolaigraben Nr. 5.

Das Depot der Dampf-Hut-Fabrik von C. Seldis in Berlin

bei J. Schweizer in Breslau, Schuhbrücke Nr. 7, im blauen Hirsch, Ecke Ohlauerstraße, empfiehlt en gros und en détail zu Fabrikpreisen:

Herren- und Damenhüte, Knaben- u. Mädchenhüte, Damen-Reithüte, Jagdhüte in Seide, Filz, Castor und Bisam. Knaben- und Kinderhüte, Barett's in Seide, Sammt, Castor und Bisam, garnirt und ungarnirt. [2729]

Amerikanischer Pferdehahn-Mais

zur Grünfütter-Gewinnung, direct aus New-York bezogen, ist bereits von Hamburg auf hier für mich unterwegs und hoffe ich, diesen ganz frischen Samen-Mais in einigen Tagen meinen Herrn Abnehmern liefern zu können.

Auch empfehle ich von meinem Lager, neue franz. Luzerne, rothen und weißen Alesamen, alle Sorten Grassamen, Sae-Leinsamen, Lupinen, Wiesen-Futter-Möhren, gelbe und rothe Futter-Kunkelrübren, echten weißen Zucker-Rüben-Samen nebst allen Gattungen Walb-, Garten- und Feld-Samen billigst.

Karl Fr. Reitsch, Kupferschmiedestraße Nr. 25, Stockgassen-Ecke. [2287]

Knochenmehl

offeriren: Reitschke u. Co., Schuhbrücke 5.

Zu verkaufen: Ein reinliches ordentliches Dienstmädchen findet zum 1. April einen guten Dienst: Tauerzien-Straße Nr. 84, 1 Treppe hoch, rechts. [2730] [2737]

Eine bedeutende Leih-Bibliothek ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt:

Penbourg, Kupferschmiedestraße 17. [2714]

Einen Thaler Belohnung erhält Derjenige, welcher eine am 25. d. Mts. vom Theater bis zur Neuen-Schweidnitzerstraße Nr. 6 verlorene gegangene Granatbroche dafelbst eine Treppe hoch abgibt. [2715]

Offener Adjunkten-Posten. Die Hilfslehrerstelle an der evang. Schule zu Groß-Bargen bei Trachenberg ist sofort zu belegen. Jahresgehalt 120 Thlr., freie Wohnung und deren Beheizung. Bewerber wollen sich bei dem Revisor der Schule, Pastor Kluge dafelbst, melden. [2281]

Ein Kommiss jüdischer Konfession, gegenwärtig noch aktiv, sucht vom 1. April d. J. eine andere Stellung in einem Speere-, Brodbacken- oder Kurzwaaren-Geschäft. Gefällige Offerten unter der Adresse H. B. Lublinig.

Noch einige Pensionäre finden unter mäßigen Bedingungen freundliche Aufnahme und Nachhilfe bei Dr. phil. Schummel, Klosterstraße par terre rechts. [2728]

Ein Lehrling für ein Kolonial-Waarengeschäft in Breslau wird gesucht durch H. Nowack, Friedrichstraße 11.

Für Papierfabrikanten.

Eine schöne und in sehr gutem Zustand befindliche deutsche Papiermaschine mit sämmtlichem Zubehör, die 54" breit arbeitet, ist veränderungslos sehr billig zu verkaufen. Reflektanten belieben ihre Adressen sub Lit. G. G. E. Nr. 77, durch die Expedition dieser Zeitung franco einzusenden. [2283]

Wollzöchenleinwand, 60 Pfund schwer, von reinem Wergarn, empfohlen wir zum billigsten Preise und fordern Wiederverkäufer auf, sich dieserhalb recht zeitig an uns zu wenden. [2640]

Mesenberg u. Jarecki, Kupferschmiedestraße 41, (Stadt Warschau).

Alle Sorten כשר

bester Qualität, zu den billigsten Preisen bei [2230]

Zadasson, Ohlauerstraße 79, eine Treppe hoch.

Aus hiesiger Herde können noch (nach der Schur) 100—120 edle Mutterschafe, welche im Juni lammen, preiswürdig abgegeben werden. Manze bei Bohrau, den 26. März 1858.

Das Wirthschafts-Amt. [2719]

Eiserne Geld-, Bücher- u. Dokumenten-Schränke, für Feuer- und Diebstahlsicherheit, nach der neuesten Konstruktion gearbeitet, stehen in verschiedenen Größen vorrätzig und offerire selbige billigst.

H. Bernie, Schlossermeister, Reiserberg Nr. 4. [2720]

Frische Bücklinge

sind angekommen und zu haben bei [2741]

Lehmann, Stodgasse Nr. 26.

Teltower Rübchen, Sprossen, Bücklinge, Austern, Pumpernickel, Gustav Scholz.

bei [2722]

Frische Holst. Austern

empfangen

C. F. Pohl u. Co., Weinhandlung, Schuhbrücke Nr. 72.

Frische Kieler Sprossen, dito Hamb. Speckbücklinge, empfangen wieder und empfehlen:

J. B. Eschopp u. Co., Albrechtsstraße Nr. 58. [2724]

Kieler Sprossen

bei [2734]

Gebrüder Friederici, Ring Nr. 9, vis-à-vis der Hauptwache.

Breslauer Börse vom 26. März 1858. Amtliche Notirungen.

Gold und ausländisches Papiergegeld.

Dukaten 94 1/2 B. Friedrichsd'or 90 1/2 B. Louisd'or 109 1/2 B. Poln. Bank-Bill. 90 1/2 B. Oesterr. Bankn. 97 1/2 B.

Preussische Fonds. Freiw. St.-Anl. 4 1/2 100 1/2 B. Pr.-Anleihe 1850 4 1/2 100 1/2 B. dito 1852 4 1/2 100 1/2 B. dito 1854 4 1/2 100 1/2 B. dito 1856 4 1/2 100 1/2 B. Präm.-Anl. 1854 3 1/2 113 1/2 B. St.-Schuld-Sch. 3 1/2 84 B. Bresl. St.-Obl. 4 — dito dito 4 1/2 — Posener Pfandb. 4 98 1/2 G. dito Kreditsch. 4 93 1/2 B. dito dito 3 1/2 86 G. Schles. Pfandb. 4 — à 1000 Rthlr. 3 1/2 85 1/2 B. Schl. Pfdb. Lt. A. 4 96 B. Schl. Rust.-Pfdb. 4 96 B.

Schl. Pfdb. Lt. B. 4 97 B. dito dito 3 1/2 93 1/2 B. Schl. Rentenbr. 4 90 1/2 B. Posener dito 4 90 1/2 B. Schl. Pr.-Obl. 4 100 1/2 B. Ausländische Fonds. Poln. Pfandbr. 4 89 1/2 B. dito neue Em. 4 89 1/2 B. Pln. Schatz-Obl. 4 — dito Anl. 1835 à 500 Fl. 4 — dito à 200 Fl. 4 — Kurh.-Präm.-Sch. à 40 Thlr. — Krak.-Ob.Oblig. 4 80 1/2 B. Oester. Nat.-Anl. 5 81 1/2 B. Vollgezahlte Eisenbahn-Aktien. Berlin-Hamburg 4 99 1/2 B. Freiburger 4 97 1/2 B. III. Em. 4 87 B. dito Prior.-Obl. 4 — Köln-Mindener 3 1/2 — Fr.-Wlb.-Nordb. 4 57 1/2 B. Glogau-Saganer, 4 —

Ludw.-Bexbach 4 — Mecklenburger 4 61 1/2 B. Neisse-Brieger 4 — Ndrschl.-Märk. 4 — dito Prior. 4 — dito Ser. IV. 5 — Oberschl. Lt. A. 3 1/2 137 1/2 G. dito Lt. B. 3 1/2 127 1/2 G. dito Lt. C. 3 1/2 137 1/2 G. dito Pr.-Obl. 4 88 1/2 B. dito dito 3 1/2 77 1/2 B. dito dito 4 1/2 98 1/2 B. Rheinische 4 — Kosel-Oderberg 4 55 1/2 B. dito Prior.-Obl. 4 — dito dito 4 1/2 78 1/2 B. ditto Stamm 5 — Minerva 5 77 1/2 B. Schless. Bank 4 84 1/2 B. Inländische Eisenbahn-Aktien und Quittungsbogen. Rhein-Nahebahn 4 60 B. Oppeln-Tarnow 4 60 B.

Wechsel-Course. Amsterdam 2 Monat 142 1/2 G. Hamburg kurze Sicht 152 1/2 B. dito 2 Monat 150 1/2 G. London 3 Monat 6. 20 1/2 B. dito kurze Sicht — Paris 2 Monat 79 1/2 G. Wien 2 Monat 95 1/2 G. Berlin kurze Sicht — dito 2 Monat —

Wir offeriren:

Knochenmehl, gedämpft, Nr. 1 äußerst fein gemahlen, Nr. 2 mittelfein, Nr. 3 grob.

Knochenmehl, ungedämpft in drei Sorten.

Moudrette in drei Sorten, künstl. Guano und Superphosphat.

Für reine Qualität unseres Knochenmehls, sowie für den Gehalt unserer übrigen Präparate nach Analyse, leisten wir Garantie.

Chemische Dünger-Fabrik.

Aufträge werden in Breslau bei Herrn C. G. Schlabit und auf unserem Comptoir, Schweidnitzer-Stadtgraben Nr. 21, Ecke der Neuen-Tafelstraße, Frankenstein bei Herrn C. G. Kolbe und Comp., Maltzsch a. D. bei Herrn Alb. Maschke, Schweidnitz bei Herrn C. Jungmann, Striegau bei Herrn Herrm. Kahlert, Hirschberg bei Herrn Direktor Lampert, Polkwitz bei Herrn C. F. Fiedler, Brieg bei Herrn M. Herrmann, Liegnitz bei Herrn Gustav Strauwald entgegengenommen. [2172]

Dünger-Knochenmehl, ganz rein, ohne Beimischung, offerirt zu den billigsten Preisen die

Brieger Zucker-Fiederei in Brieg.

Fein gemahlene, stickstoffreiche Knochenmehl empfiehlt die Dampf-Knochenmehl-Fabrik zu Dzierzowine bei Müllisch.

Flachs-Verkauf.

Auf dem Dominio Schönfeld bei Constdt sind circa 2100 Kloben

Flachs zu verkaufen. Näheres hierüber ist bei dem Wirthschaftsante auf portofreie Anfragen zu erfahren. [2716]

Bronze-Gardinen-Verzierungen empfiehl:

L. Buchsch, Schweidnitzerstraße 54. [2725]

Wohnungs-Anzeige. [2290]

Vorderbleiche 4a sind in der ersten Etage 2 Wohnungen, aus Stube, Kuche, Küche und großem Beigelaß bestehend, sofort zu vermieten. Administrator Kusche, Althausstr. 45.

Zwei anständige Mädchen wünschen vom 1sten Mai ab ein Stübchen zu beziehen und Kost und Bedienung dabei zu haben. Adressen bittet man abzugeben an A. S. Neuegasse Nr. 1, rechts par terre. [2731]

Eine 2fenstrige Stube vornheraus, 1 Treppe hoch, im Mittelp. d. St. i. a. e. soliden einzeln. Miether möbl. v. 1. April billig zu verm. Das Nähere bei Madame Wandelt, Neumarkt im Einhorn im Jagdell.-Institut. [2294]

Zu Johanni d. J. sind 9 Zimmer nebst Zubehör, 1. Etage, Gartenbenutzung, mit und ohne Stallung für 600—650 Thlr. zu vermieten, und gesucht wird bald oder zu Johanni 1 Komtoir mit 2 Remisen. Näheres ertheilt F. Behrend, Gartenstr. 32b.

Preise der Cerealien zc. (Amtlich.) Breslau, am 26. März 1858.

feine, mittlere, ord. Waare.

Weizen, weißer 63—68 60—55—58 Sgr. dito gelber 65—67 62—55—58 "

Roggen 41—42 40—38—39 " Gerste 36—38 35—33—34 "

Hafer 32—34 31—29—30 " Erbsen 60—64 56—50—54 "

Kartoffel-Spiritus 6 1/2 Thlr. G.

25. u. 26. März. Abz. 10 U. Mg. 6 U. Nm. 2 U.

Luftdruck bei 0° 27° 8' 06" 27° 7' 49" 27° 6' 67"

Luftwärme — 0,0 — 0,0 + 2,3

Thaupunkt — 5,2 — 4,4 — 3,0

Dunfthaltigkeit 61pCt. 66pCt. 62pCt.

Wind N W W

Wetter heiter überwölkt trübe